DEZEMBER 2022

OPTION

TRADINGPAL MAGAZIN



DOLLAR COST AVERAGING

plus

Trading-Diary

Futures-Optionen

mehr Gewinn - weniger Risiko

Inhalt



03 DIE REDAKTION
EDITORIAL



05 Eric Ludwig
Wieder stark, wenn die Aktien schwächeln: Der TLT



09 Reiner Blancke
Futuresoptionen – mehr Gewinn – weniger Risiko Wahrscheinlich ...



13 Dr. Stefan Liebelt
Dollar Cost Averaging in Verbindung mit Optionen



17 Thomas Martin
Optimales Portfolio-Wachstum – Teil 2



22 Marc Stietzel
Der VIX und seine Derivate



25 Valentin Reck
Trading-Diary Weihnachten 2022



30 Alexander Uitz
Über die Psychologie des Geldes



33 Marlies Zwarnig
Optionskracher Teil 4



@optiontradingpal

> EIN ERFOLGREICHES 2023

EDITORIAL

Ein anspruchsvolles Jahr liegt hinter uns. Die Börsen haben wieder einmal bewiesen, dass das Geldverdienen doch nicht so einfach ist. Während es in Bullenmärkten in der Regel verhältnismäßig leicht ist, sein Geld zu vermehren, heißt es in Bärenmärkten, sein Geld zu schützen. Ich hoffe, das ist dir in diesem Jahr gelungen.

Die Frage aller Fragen lautet jedoch: Wie geht es nun im Jahr 2023 weiter? Bleibt uns der Bärenmarkt erhalten, oder steuern wir wieder auf ruhigere Gewässer zu? Die Antwort habe ich natürlich auch nicht parat, was ich dir aber sagen kann, ist, dass du mit den richtigen Optionsstrategien auch in schwerem Fahrwasser stabile Einnahmen lukrieren kannst. In dieser Ausgabe des Magazins bekommst du wieder jede Menge Wissen mit auf den Weg, das dich dabei unterstützt, besser und besser zu werden.

Daher möchte ich mich in der letzten Ausgabe dieses Jahres recht herzlich bei allen Redakteuren bedanken, die sich die Zeit und die Muse nehmen, hier so viel Mehrwert zu vermitteln. Aber auch dir, liebe Leserin, lieber Leser, will ich ein herzliches Danke sagen. Für dein Vertrauen und deine Treue, vor allem aber auch für das tolle Feedback, das immer wieder in meinem Posteingang landet.

Ich wünsche dir frohe Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und viel Erfolg im Börsenjahr 2023.

Liebe Grüße,
Thomas

OptionTradingPal

Die größte deutsch-sprachige Community für Options-Trader







https://optiontradingpal.com

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store



Was dich erwartet:

Foren zu allen Themen des Optionshandels
Gruppen und Regionalgruppen zum Vernetzen
Vernetze dich mit tausenden Mitgliedern
Tradingview-Tutorial
Kurse
Livestreams
Livetrades
Marktplatz
Apps für iOs und Android

JETZT KOSTENLOS MITGLIED WERDEN

Wieder stark, wenn die Aktien schwächeln: Der TLT

Auf der Suche nach einer Anlage, die sich nicht mit dem Aktienmarkt im Einklang bewegt, steht ein Anleger vor einer großen Herausforderung. Spontan wird in der Regel an den sicheren Hafen Gold gedacht. Es gibt aber noch weitere Alternativen, die in der Regel Stärke zeigen, wenn die Aktien schwächeln. Eine davon stelle ich Ihnen in diesem Artikel vor.



Ein Beitrag von
Eric Ludwig

Vorstellung des ETFs „TLT“

Der iShares 20+ Year Treasury Bonds Fund (US-Ticker: TLT) dürfte hierzulande nicht allzu sehr bekannt sein. Das liegt nicht nur daran, dass sein Name ein Zungenbrecher ist, sondern auch daran, dass es ein amerikanischer ETF ist, den man als Privatanleger in der EU nicht direkt kaufen kann. Der TLT lässt sich aber problemlos mit Optionen handeln. Optionen auf den TLT sind sehr liquide und bieten attraktive Geld- und Briefkurs-Spannen. Mit Optionen und Optionen-Kombinationen auf den TLT können Sie auf alle möglichen Kursbewegungen des TLTs setzen.

Der TLT ist ein ETF, der die Kurse von US-Staatsanleihen (mit Laufzeiten über 20 Jahre) in ETF-Form widerspiegelt. Dies geht aus dem Fondsprospekt hervor, in dem steht, dass der TLT „mindestens 95 % seines Vermögens in US-Staatsanleihen investiert“.

Selbst Anleger, die nicht unbedingt gerne mit Anleihen handeln, sollten diesen Basiswert im Auge behalten, denn er bietet angesichts der aktuellen turbulenten Marktbedingungen einige Vorteile, die ein Depot robuster machen können.

Die US-Zinssätze sind vor allem 2022 stark ins Rampenlicht geraten: Die straffere Zinspolitik der US-Notenbank ist eng mit den gestiegenen Renditen der US-Staatsanleihen verbunden.

Neben den globalen und komplexen Zinsüberlegungen ist der Hauptgrund, warum der TLT für Anleger interessant sein sollte, die Tatsache, dass er eine Möglichkeit zur Portfolio-Diversifikation bietet.

Konstruktion des TLT-ETFs

Der Emittent des TLT überprüft kontinuierlich sein Portfolio an US-Staatsanleihen. Sobald der Bestand die 20-Jahres-Marke unterschreitet, verkauft der Emittent diese Anleihen und kauft andere Anleihen mit der gewünschten Ziellaufzeit.

Logischerweise tendiert der Kurs des TLT dazu zu fallen, wenn die Rendite der Anleihen steigen, und zu steigen, wenn die Renditen fallen.

Die negative Korrelation des TLT mit dem Aktienmarkt

Es ist die negative Korrelation des TLT mit dem Aktienmarkt, die diesen ETF als potenzielles diversifizierendes Wertpapier in einem Depot auszeichnet.

Betrachtet man die historischen Kursentwicklungen zwischen dem amerikanischen Leitindex S&P 500 (US-Ticker: SPY) und dem TLT, so kann man in dem Chart unten sehen, dass die beiden ETFs häufig, jedoch nicht immer, eine negative Korrelation aufweisen.

Vergleich zwischen dem TLT (in blau) und dem SPY (in orange) über 10 Jahre:

Nicht immer, jedoch oft bewegen sich der TLT und der SPY gegensätzlich zueinander. Das war unter anderem während des „Corona-Crashs“ sehr gut zu beobachten.

2022 schien diese negative Korrelation bis vor Kurzem nicht mehr zu gelten. Die Märkte sind gefallen, ebenso der TLT. Seit Anfang Dezember und der Ankündigung des US-Notenbank-Chefs Jerome Powell, die Zinsanhebungen voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2023 zu beenden, beobachten wir schwächere Märkte und einen Aufwärtstrend im TLT. Eine Beimischung des TLT in einem Depot könnte ggf. wieder Sinn ergeben.

Diese negative Korrelation ist für den Anleger und Trader wichtig, da er ähnliche Handelsstrategien einerseits auf den TLT und andererseits auf Aktien anwenden kann, ohne befürchten zu müssen, dass er sich ein sogenanntes „Klumpenrisiko“ ins Depot holt. Ein Short Put auf den TLT und ein Short Put auf den SPY wären beispielsweise in einem schwachen Aktienmarkt aufgrund der inversen Korrelation zwischen dem TLT und dem SPY wahrscheinlich nicht dem gleichen Risiko ausgesetzt.



Wie Sie in den TLT investieren können

Es gibt mehrere Möglichkeiten, mithilfe von Optionen und Optionen-Kombinationen in den TLT langfristig zu investieren oder diesen kurzfristig zu handeln.

Short Puts oder Cash Secured Puts sind eine Möglichkeit, Prämien zu vereinnahmen, um von einem nicht fallenden TLT zu profitieren. Der TLT notiert allerdings über der Marke von 100 $. Handelt man „cash-gedeckt“, sind es mehr als 10.000 $, die für einen Optionskontrakt bar im Depot gehalten werden müssen. Handelt man auf Margin, ist es zwar nur ein Bruchteil davon, man muss sich jedoch den Risiken bewusst sein.

Der Bull Put Spread ist eine Options-Kombination, die die Margin-Anforderung des Trades massiv reduziert, indem ein Long Put in Kombination mit einem Short Put gehandelt wird. Auch der Bull Put Spread ist, wie der Name es schon verrät, in seiner strategischen Ausprägung eher „bullisch“.

Trifft man die Annahmen, dass der TLT eine starke Aufwärtsbewegung aufweisen könnte, sind der einfache Long Call oder ein Bull Call Spread sicherlich einen Blick wert.

Was passiert, wenn mir TLT-Anteile ins Depot eingebucht wurden?

Mit Strategien, die Short Puts beinhalten, ist es so, dass eine eventuelle Ausübung des Short Puts dazu führen kann, dass je Kontrakt 100 TLT-Anteile ins Depot eingebucht werden können. Ich habe am Anfang dieses Artikels geschrieben, dass der TLT für deutsche Privatanleger nicht handelbar ist.

Wie werde ich demnach diese Anteile in meinem Depot wieder los? Hier brauchen wir uns keine Sorgen zu machen: Wurden TLT-Anteile ins Depot eingebucht, können diese mit einem

Rechtsklick auf der Position ganz einfach wieder verkauft werden (der Broker lässt dieses zu). Alternativ könnten wir mit Covered Calls versuchen, aus der Position wieder auszusteigen.

Fazit: Ein wichtiger Baustein zur Risiko-Streuung

Der TLT zeichnet sich durch seine Eigenschaft aus, sich oft nicht im Einklang mit dem Aktienmarkt zu bewegen. Damit fungiert er als möglicher Kandidat, um das Risiko in einem Depot zu streuen oder sogar zu reduzieren. Sollten jedoch die Renditen der Staatsanleihen wieder steigen, sollte bedacht werden, dass der TLT in diesem Fall möglicherweise einen Abwärtstrend einlegen wird. Optionen bieten unzählige Möglichkeiten, in den TLT einzusteigen, ohne viel Kapital in Anspruch zu nehmen.



Über den Autor:

Eric Ludwig ist leidenschaftlicher Trader und Bestseller-Autor von Büchern zu den Themen Options-Trading und Hedging mit Optionen. Sein Wissen und seine Analysen teilt er mit seinen Lesern und Abonnenten im Rahmen von (Online-)Seminaren und internationalen Fachartikeln. Er veröffentlicht handelbare Tradeideen auf TradingView und innovative Strategien in seinen Börsendiensten.

- Zur Webseite von Eric
- Zum YouTube-Kanal von Eric
- OptionTradingPal-Profil von Eric

OptionTradingPal



OptionTradingPal

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play

Die Community für Optionstrader!

KOSTENLOS ABONNIEREN



Hol dir jetzt das kostenlose OptionTradingPal Magazin Dauer-Abo! Damit landet dieses Magazin sofort nach Veröffentlichung in deinem Posteingang. Kostenlos, unverbindlich und mit einem Klick wieder kündbar!

Alle weiteren Infos dazu findest du auf https://optiontradingpal.com/magazin

OptionTradingPal

Futuresoptionen

mehr Gewinn – weniger Risiko
Wahrscheinlichkeiten sind Bausteine des Erfolgs



Hartnäckig hält sich ein Vorurteil:
Der Handel mit Rohstoffen und deren Optionen ist kompliziert und viel zu riskant!

Die Wahrheit:
deutlich höhere Gewinne bei gleichzeitig kleinerem Risiko wegen der wesentlich höheren Zahl positiver Erwartungswerte im Vergleich zu Aktienoptionen – ich nenne sie Wahrscheinlichkeitsbausteine.

Ein Beitrag von
Reiner Blancke

„If you are looking for certainty in trading you are in the wrong business." (James Dalton)

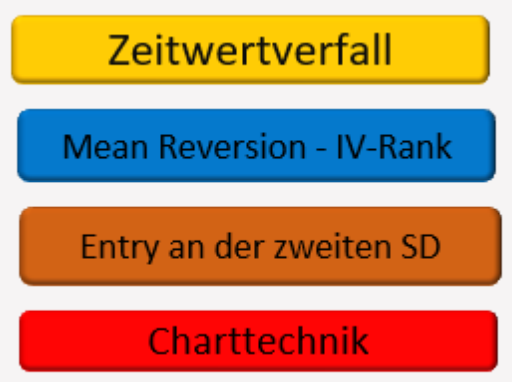
Menschen lieben Sicherheit – doch wirkliche Sicherheiten gibt nur zwei:

Wir wurden geboren und wir werden irgendwann gehen. Die Zeit dazwischen besteht aus Ungewissheiten. Erst recht bietet die Börse keine Sicherheit. Es geht einzig um Wahrscheinlichkeit, insbesondere beim Handel mit Optionen.

Langfristiger Erfolg ist dennoch möglich. Voraussetzung ist ein positiver Erwartungswert auf eigener Seite – besser noch mehrere. Ein bekanntes Beispiel ist das Spielcasino. Es hat bei allen Spielen einen statistischen Vorteil auf seiner Seite. Man nennt dies ein „edge". Im Roulette ist es die Null.
Für Trader gilt das Gleiche. Sie müssen Wahrscheinlichkeiten als positiven Erwartungswert auf ihrer Seite haben, um darauf ihren finanziellen Erfolg zu gründen.



Der bekannteste Baustein ist die Charttechnik.
Trenderkennung, Widerstände, Unterstützungen bieten ein Edge in Höhe von ca. 2 %. Anders ausgedrückt: Mit Charttechnik allein erreicht man auf 100 Trades ein Verhältnis der Gewinn- zu Verlustwahrscheinlichkeit von ca. 52 zu 48.
Händler von Aktienoptionen fügen 3 weitere Bausteine der Wahrscheinlichkeit hinzu: (Grafik 4 W-Bausteine „CSP")



- Zeitwertverfall – time decay
- Rückgang der Volatilität – mean reversion
- Eröffnung an der zweiten Standardabweichung
- Charttechnik

Der Optionshandel mit Cash Secured Puts (CSP) bringt einen Turbo ins Konto. Er steigert die Gewinnwahrscheinlichkeit auf 4 bis 5 % pro Monat.

Aber: Diese Strategie sollte nur in einem Umfeld generell steigender Aktienkurse, niedriger Volatilität und positiver Gammaexposition der Marketmaker gefahren werden.

In Zeiten negativer Gammaexposition (Seitwärtsmarkt, Bärenmarkt, steigende Volatilität) können die Ergebnisse im Desaster enden. Erfolg oder Misserfolg von Short-Put-Strategien – vor allem der Wheel Strategie – hängt entscheidend von der vorliegenden Marktphase ab.

Sind mehr als 5 % pro Monat möglich oder sogar zehn? – Definitiv ja! Futuresoptionen bieten genau diese Möglichkeit

Märchen und Mythen
Optionen auf Futures sind kompliziert? – Tatsache: Sie unterliegen prinzipiell den gleichen Grundsätzen wie Aktienoptionen.

Optionen auf Futures sind viel riskanter als Aktienoptionen? – Tatsache: Das Gegenteil ist der Fall. Die Risiken sind geringer. Hier ein konkretes Beispiel mit dem Vergleich eines Short Put auf eine Aktie (3M) und auf einen Rohstoff (Zucker).

Das Risiko im verkauften Put auf Zucker beträgt nur knapp die Hälfte (8 zu 15) wie das auf die Aktie.

Die Wahrscheinlichkeit, im Gewinn zu schließen, ist bei der Futuresoption fast doppelt so groß wie bei der Option auf die Aktie und man erhält als weiteren Vorteil den doppelten Return pro eingesetzter Margin.

Alternative
Bei gleicher Wahrscheinlichkeit bekommt man den dreifachen Return on Margin.

Underlying	Delta	Prämie	Restlaufzeit	Margin	Return on Margin
Gleiche Prämie					
3M (Aktie)	15	$100.00	52 Tage	2680	3.7%
SB (Zucker)	8	$100.00	54 Tage	1390	7.2%
Gleiches Delta					
3M (Aktie)	15	$100.00	52 Tage	2680	3.7%
SB (Zucker)	15	$146.00	54 Tage	1420	10.3%

Vergleich Aktienoption mit Futuresoption am Beispiel 3M und Zucker

Vorteile von Futuresoptionen (FOPs)

- Höhere Wahrscheinlichkeit durch eine Vielzahl voneinander unabhängiger Informationen (große Zahl on Wahrscheinlichkeitsbausteinen),
- Geringeres Risiko im Vergleich zu Aktienoptionen oder direktem Trading,
- Reparaturmöglichkeiten sind im Krisenfall gut zu handhaben,
- Handel ist zu jeder Zeit des Jahres möglich,
- Es existiert eine große Zahl von Märkten, die meisten voneinander unabhängig,
- Der Return On Margin (ROM) ist wesentlich höher als bei Aktienoptionen. In regelmäßig vorkommen den Übertrei bungsphasen betragen sie das Zehnfache von Aktienoptionen.

Weitere Vorteile:

- Keine Einflüsse durch Earnings oder FED-Ankündigungen,
- kein quälender Bärenmarkt,
- praktisch kein Skew (Unterschied in den Prämien von Puts vs. Calls) in den Optionen.

FOPs sind ideal für Einsteiger geeignet – mit Spreads lässt sich das Risiko sehr tief herunterskalieren, wenn man eng beiein-

anderliegende Ausübungspreise wählt. Der mögliche Gewinn ist in diesem Fall ebenfalls gering, aber dafür sind Lerneffekt und das Trainieren der Vorgehensweise unschätzbar groß.
Man kann risikoarm wertvolle Erfahrung im realen Handel sammeln und lernt sozusagen das Schwimmen im knietiefen Wasser. Fragwürdiges Papertrading ist überflüssig.



Wahrscheinlichkeitsbausteine im Rohstoffhandel

Die sogenannte SPAN-Marginberechnung (Standardized Portfolio Analysis of Risk) bringt nochmals einen Booster ins Tradingkonto.

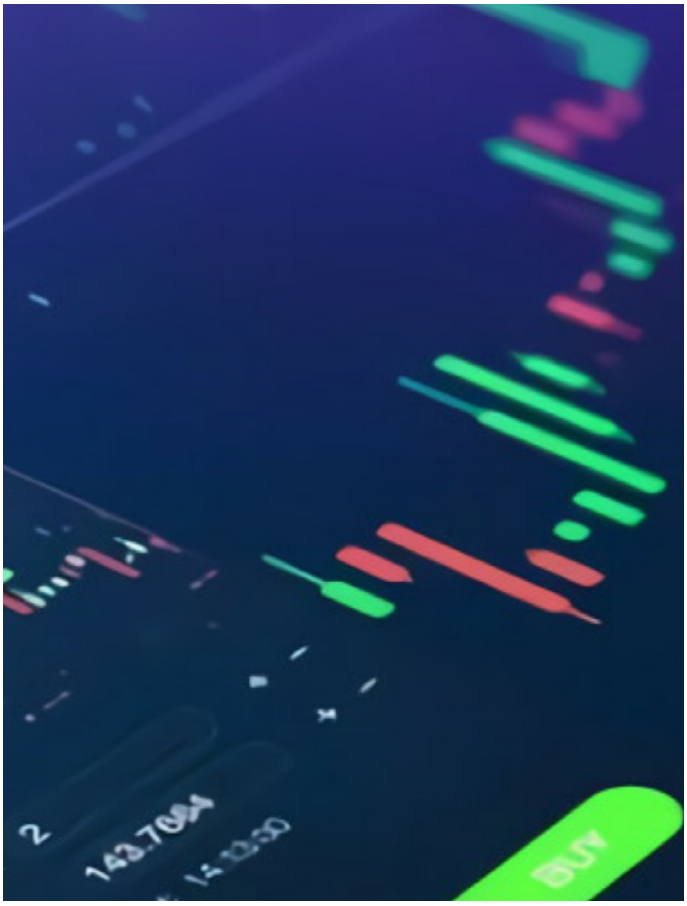
Beispiel: Nehmen wir den Fall eines Bull Put Spreads. Mit ihm wettet man primär auf steigende Kurse. Jedoch auch leicht fallende oder stagnierende Preise führen letztlich in den Gewinn.
Ein solcher Spread auf der „Unterseite" bindet einen bestimmten Betrag der vorhandenen Margin.
Ein weiterer Spread auf der „Oberseite" (Bear Call Spread) erhöht nun die Margin-Anforderung nicht, sondern senkt sie sogar.

Der Grund: Es kann am Schluss ja nur eine der Spread-Positionen ins Minus laufen. Anders gesagt, die zusätzlichen Prämieneinnahmen bekommt man sozusagen geschenkt. Aber Vorsicht – der Teufel steckt im Detail!

Ich rate davon ab, eine Kombination dieser Art bereits initial zu eröffnen.

Wesentlich besser ist es, die zweite Seite erst im Krisenfall aufzusetzen, wenn der erste Spread unter Druck kommt. Damit verringert man die Marginbelastung, generiert zusätzliche Prämie und kann bequem rollen. Den größten Gewinn erzielt man, wenn der erste Spread in die „richtige" Richtung läuft und man erst dann zusätzlich die Gegenseite eröffnet.

All das hört sich gut an und ist es auch.
In meiner Challenge handle ich nach exakt diesen Vorgehensweisen. Ich dokumentiere, bespreche und begründe jeden Trade im Blog und in wöchentlichen Videos. So kann sich jeder ein Bild machen und aus der Distanz in die Materie hineinwachsen.



Warum kursieren so viele Vorbehalte und Vorurteile? – Warum lernt man das nirgendwo?

Antwort gibt die Geschichte.

Über Jahrzehnte hatte sich die Finanzwelt bequem eingerichtet. Der Verkauf von Optionsscheinen brachte mit relativ wenig Aufwand milliardenschwere Gewinne.

Die Emittenden brannten ein Mantra in die Hirne der Menschen: Kauf von Optionen = unbegrenzte Gewinne bei begrenztem Risiko

Verkauf von Optionen = begrenzte Gewinne bei unbegrenztem Risiko

Stillhalter sein – selber Optionen verkaufen? – Teufelswerk!
Optionsscheine sind fast überall verboten. In Deutschland jedoch hält die Finanzaufsicht die schützende Hand über die Emittenden.

In den USA dagegen hatte sich längst ein Trend etabliert, den Optionshandel in eigene Hände zu nehmen. Tom Sosnoff und

Tony Battista entfachten mit Tastytrade eine Revolution auf diesem Gebiet.

Jens Rabe aus Zwickau griff diesen Trend vor zehn Jahren auf, um den Handel mit Optionen auch hierzulande salonfähig zu machen. Weitere Coaches, tatkräftig unterstützt von Brokerfirmen, sprangen auf diesen Zug auf. Optionshandel begann, ein Volkssport zu werden.

Short Puts auf Aktien galten fortan als sichere Einkommensstrategie.

Zähneknirschend sah die Finanzwelt ihre Einnahmen schwinden. Das Milliardengeschäft der Emittenden mit dem Verkauf von Optionsscheinen geriet fundamental ins Wanken. Widerstand formierte sich.

Nachdem auch Futuresoptionen immer bekannter wurden und die sprudelnden Einnahmen der Finanzinstitute zu versiegen drohten, drängte die Lobby auf Hilfe vom Finanzminister.

Olaf Scholz und sein Adlatus zeigten freundliches Verständnis und erließen sogleich eine neue Steuerregelung. Mit einem Schlag waren Futuresoptionen für Privatpersonen in Deutschland obsolet geworden und praktisch tot.

Wer sie dennoch handeln will, der muss einige Hürden nehmen. Machbar und lohnenswert ist es zweifellos!

Fazit
Futuresoptionen sind ein hervorragender Weg zu konsistentem Börsenerfolg mit hohen Gewinnen.

Wer diesen Weg einschlägt, der muss sich im Klaren sein, dass er damit ein richtiges Business aufzieht.

Hierzu gehören unter anderem tägliche Routinen, am Wochenende mindestens drei Stunden in Analysen und Statistiken zu investieren, sowie ein Mindestkapital von ca. 20.000 Euro.
Die Gründung einer Gesellschaft (zum Beispiel GmbH) ist in Deutschland unabdingbar.

Man muss Geld und vor allem Zeit in eine fundierte Ausbildung investieren.

Als Ergebnis winken Unabhängigkeit und finanzielle Freiheit.







Über den Autor:

Reiner Blancke ist seit 25 Jahren aktiver Börsenhändler. Sein Prinzip: Positive Erwartungswerte kumulieren, eine grösstmögliche Menge unabhängiger Informationen beurteilen und den optimal geeigneten Markt bestimmen. Anschliessend wählt er das Tradinginstrument und zum Schluss die Strategie.

- Zur Webseite von Reiner
- Zum YouTube-Kanal von Reiner

DOLLAR COST AVERAGING IN VERBINDUNG MIT OPTIONEN



Im Bärenmarkt die ideale Kombination für Vermögensaufbau UND Cashflow mit einer Investmentthese von mehreren Jahren.



Ein Beitrag von
Dr. Stefan Liebelt

Einleitung
Im Bärenmarkt – wie wir ihn aktuell erleben – gehen weit über 90 % der privaten Investoren den Weg des Verkaufens oder des Abwartens bei ihren Assets. Dabei ist es die beste Zeit, um mit ihrem „Trockenpulver" (also freiem Cash) risikominimiert ein Vermögen aufzubauen, so wie es auch die Top-1%-Investoren tun.

Historie kennen
Betrachtet man die Investoren, die rein aus Investments ihr Vermögen gemacht haben, erkennt man, dass sie vor allem aus Rezessionen, dem Investmentwinter kommen. Das liegt in der Natur der Dinge, wenn man weiß, dass zum Beispiel der DJI (Dow-Jones-Index) trotz aller Krisen seit über 100 Jahren immer neue Höchststände erreicht hat. Sie nutzen also das kommende Upside-Potenzial.



Bild 1: Historische Entwicklung des DJI. Quelle: https://www.boerse.de/geldanlage/-Nur-Aktien-schuetzen-vor-Inflation-von-boersede-Interview/7757009

Investmentthese notwendig
Mit einer Investmentthese, dass sich auf den mittleren Zeithorizont die Historie wiederholt, hat man dieses Potenzial rein statistisch zu 100 % auf seiner Seite. Es gilt, zwei Dinge zu berücksichtigen:

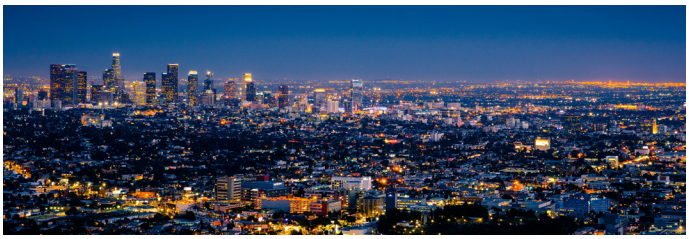
1) die Frage des Timings bezüglich weiterer möglicher Kursabfälle und

2) ob man nicht zusätzlich die Invests in Form von kontinuierlichem Cashflow bis zum nächsten Bullenmarkt arbeiten lassen kann.

Das sind zwei Techniken, die jeder Top-Trader kennt, beherrscht und sie in dieser seltenen Chance zu seinen Gunsten nutzt.

Dollar Cost Averaging (DCA)
Die Dollar-Cost-Averaging-Methode (DCA) ist kaum zu schlagen in Seitwärts- und Bärenmärkten. Der smarte Trader kauft jetzt regelmäßig und kontinuierlich Anteile seines favorisierten Assets (zum Beispiel Index-ETF, Aktie etc.).

Vergleichen wir 10 Monate Einzahlung über jeweils 100 $ mit einem Einmalinvest von 1.000 $ im ersten Monat. Der Bärenmarkt setzt sich hier fort und der Kurs schwankt von beginnend 10 $/Aktie auf letztlich 6,50 $.



Monat	Kurs $	Anteile
1	10	10,0
2	8	12,5
3	9	11,1
4	9	11,1
5	11	9,1
6	7,5	13,3
7	5	20,0
8	4	25,0
9	4	25,0
10	6,5	15,4
Summe		**152,5**



Bild 2: Beispiel-Szenario Fortführung Bärenmarkt: Auswirkung der Aktienanteile mittels DCA. Quelle: Autor

Bei einem weiter fallenden Markt oder einem Seitwärtsmarkt hat der Anleger mehr Anteile als der Einmalanleger (hier: 152,5 Anteile im Vergleich zu 100 Anteilen beim Einmalinvest).
Betrachten wir nun das Szenario ohne weitere Invests, wenn der Kurs sich wieder fängt und mindestens zum Anfangsinvest zurückkehrt (siehe Investmentthese).

Monat	Kurs $
11	7
12	8
13	8
14	10



Bild 3: Beispiel-Szenario Markt erholt sich: Auswirkung auf das Vermögen mittels DCA. Quelle: Autor

Timing muss mit DCA nicht sein
Nach 14 Monaten und der Rückkehr zum Ausgangskurs kommt der Einmalinvestor mit seinen 100 Anteilen auf sein Eingangsinvest von 1.000 € zurück, während der DCA-Trader durch seine 152,5 Anteile mit 52,5 % im Plus ist.

Jeder kann beliebige Szenarien wie diese durchführen, das Ergebnis bleibt auch bei anderen Einstellungen ähnlich. Einzig wenn ein perfekter Trader den Tiefpunkt richtig erwischt, ist in diesen Märkten das Einmalinvest dem DCA überlegen, nur ist diese Situation eben nicht sehr wahrscheinlich.
Zum Selbstcheck eignet sich ein Tool wie https://percentage-tools.com/de/dollar-cost-average-calculator/
Die wichtigste Erkenntnis ist, dass das Timing bei DCA nicht vonnöten ist. Die Investmentthese führt mit dieser Technik zu einem höheren Vermögen.

Cashflow-Generierung praktisch umgesetzt
Der normale Investor freut sich auf die alten Höchststände. Der smarte 1%-Trader möchte jedoch nicht mitunter mehrere Jahre warten, sondern setzt die gedeckte Call-Option, um damit zusätzlich regelmäßig Cashflow zu generieren.

Angenommen, dieser Investor ist konservativ und setzt auf handelbare Aktien, die den Aktienindex S&P500, wie #SPY, oder in kleinerer Version #SPLG oder den Weltindex #VT abbilden.
Unter zum Beispiel https://optionstrat.com/ sieht man zum #SPLG Folgendes:

- Kurs 47,5 $ (Stand Anfang Dez 22)

- 150 $ Prämie zum Basispreis von 49 $ mit Verfallsdatum 100 Tage (17'Mrz23) ▯ ca. 3 % Prämie.

- Bei Nichtausübung des Calls und analoger Wiederholung sind das über 10 % Prämie im Jahr.

- Bei Ausübung mit 150 $ Aktiengewinn (Differenz von 47,5 $ zu 49 $ bei 100 Aktien) und ca. 150 $ Prämie dann sogar 6 % auf 3 Monate.

Diskussion negativer Auswirkungen
Auch mögliche Fallstricke sollen nicht unerwähnt bleiben:

- Risiko des Kursrückgangs: ist für jeden Aktienbesitzer vorhanden, stört jedoch nicht, weil die Aktien erst verkauft werden sollen, wenn der Markt längst gen Norden zeigt.

- Was macht der Investor, wenn die Aktien über Call abgegeben werden? Sich über den Gewinn freuen und einfach wie gezeigt reinvestieren.

Der smarte Investor baut über DCA seine Assets aus dem Bärenmarkt kommend auf und hält diese bis zum Bullenmarkt gemäß Investmentthese. Man bekommt zudem stetig Cashflow.

Feinheiten zur Optimierung
Der richtig smarte Trader kauft diese Assets über einen Put-Verkauf ein (cash secured) und erfreut sich über den günstigeren Einstieg und/oder die weitere Prämie.
Ferner muss er die Aktien nicht abgeben, wenn er die Call-Option durch das sogenannte „Rollen" immer außerhalb der Ausübung lässt (out of the money). Das richtige Anwenden des Rollens, vor allem der beste Zeitpunkt, und wie man das DCA bestmöglich mit zusätzlicher Prämie umsetzt, bedarf weiterer Erklärung und sprengt den Rahmen, weil viele Feinheiten zu beachten sind.



Über den Autor:

Dr. Stefan Liebelt ist promovierter Manager, zweifacher Bestsellerautor, Unternehmer, Meetup-Gründer, Initiator, Patentinhaber, viele Jahre Mitglied in der Vereinigung technischer Analysten Deutschlands e. V. (VTAD) und Investor.

Als Gründer der IncomeAcademy (www.IncomeAcademy.de) und Coach gibt er sein Wissen und Erfahrungen wieder, um risikoavers über die Cashflow-Methode ein Vermögen aufzubauen.

Fazit
Der Aufwand hält sich in der einfachen Form mit wenigen Stunden im Monat in Grenzen und ist auch für Neulinge gut umzusetzen. Wichtiger als Detailkenntnisse ist, dass das Konzept ohne Gier und diszipliniert umgesetzt wird. Übrigens: So wie man einen Bärenmarkt sicher erkennt, erkennt jeder auch den Bullenmarkt. Wenn die ersten privaten Investoren Kredite aufnehmen, um zu investieren, sammelt der kluge Beteiligte bereits Trockenpulver. Sei smart und ein Teil der 1%-Toptrader!





HIER KLICKEN FÜR WEITERE INFOS!

DIE SUPER-KOMBI

DER POWERX-OPTIMIZER

&

OPTIONTRADINGPAL PREMIUM

Bestelle JETZT den PowerX-Optimizer von Markus Heitkötter und erhalte OptionTradingPal Premium als Bonus!

Optimales Portfolio-Wachstum – Teil 2

Das Konzept des folgenden Artikels stammt aus dem Buch:
„The Handbook of Portfolio Mathematics. Formulas for Optimal Allocation & Leverage“. Geschrieben hat es Ralph Vince, erschienen im Wiley Verlag (ISBN 978-0-471-75768-9).



Ein Beitrag von
Thomas Martin

Im ersten Teil stellten wir fest, dass für ein Portfoliowachstum bei unabhängigen Prozessen ein positiver mathematischer Erwartungswert Grundvoraussetzung ist und dass wir einen festen Anteil unseres Kapitals setzen sollten. Doch wie hoch sollte dieser feste Anteil sein? Genau das möchten wir uns in diesem Teil genauer ansehen.

Wenn das Konto einen Verlust erleidet, muss der prozentuale Gewinn höher sein, um den ursprünglichen Kontostand wiederherzustellen. Die allgemeine Formel lautet:

$$Erforderlicher\,Gewinn = \left(\frac{1}{1 - Verlust_{in\,Prozent}}\right) - 1$$

Beispiel für 50 % Verlust:

$$\left(\frac{1}{1-0{,}5}\right) - 1 = \left(\frac{1}{0{,}5}\right) - 1 = 2 - 1 = 1 = 100\,\%$$

Verlieren wir zum Beispiel 50 % unseres Kapitals, dann muss das verbleibende Kapital verdoppelt werden, damit wir wieder zum ursprünglichen Kontostand zurückkehren.

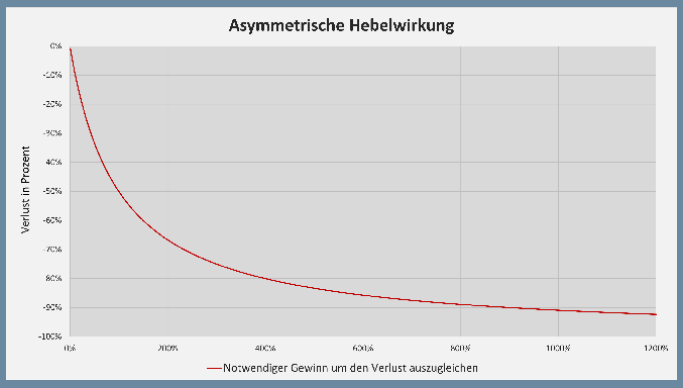


Abbildung 1: Asymmetrische Hebelwirkung

Diese Problematik beschäftigt aber nicht nur Anleger, sondern auch das Glücksspiel und Sportwetten. Bereits im Jahr 1956 erschien dazu ein Artikel von John L. Kelly, Jr. im Bell System Technical Journal, Seiten 917–926. Im Artikel wird eine Lösung zu einem technischen Problem beschrieben. Die entwickelten Kelly-Formeln können auch für ein optimales Portfoliowachstum verwendet werden. Dabei muss unterschieden werden, ob die Höhe der Gewinne und Verluste immer gleich ist oder nicht:

$$f = (2 \times W) - 1$$

Diese Formel liefert das optimale , vorausgesetzt, die Höhe der Gewinne und Verluste sind gleich. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Wette gewinnt, wird mit angegeben.
Betrachten wir als Beispiel die folgende Reihe von Ergebnissen:

$$-1,\ +1,\ +1,\ -1,\ -1,\ +1,\ +1,\ +1,\ +1,\ -1$$

Es gibt 10 Wetten, darunter 6 Gewinner, daraus folgt:

$$f = (2 \times 0{,}60) - 1 = 1{,}20 - 1 = 0{,}20$$

Die Formel funktioniert nicht mehr, wenn Gewinner und Verlierer unterschiedlich groß sind. In diesem Fall kommt eine andere Formel zur Anwendung:

$$f = \frac{(V+1) \times W - 1}{V}$$

Das Verhältnis V errechnet sich aus den gewonnenen und verlorenen Wettbeträgen. Für einen Münzwurf von zwei zu eins gilt daher:

$$f = \frac{(V+1) \times W - 1}{V}$$

Leider funktioniert diese Formel nicht, wenn wir unterschiedlich hohe Gewinne und Verluste haben, den Beweis lassen wir aus Platzgründen aus.

Das optimale *f* mithilfe des geometrischen Mittelwerts finden

Beim Traden erzielen wir unterschiedliche Gewinne und Verluste, daher funktionieren die Kelly-Formeln nicht. Jedes System hat Drawdowns und der Handel mit der korrekten Anzahl an Kontrakten ist viel wichtiger als ursprünglich angenommen. Dazu müssen wir ein paar Begriffe einführen:

HPR – Holding Period Return:

$$HPR = 1 + f \times \left(-\frac{Trade}{größer\,Verlust}\right)$$

TWR – Terminal Wealth Relative:

$$TWR = \prod_{i=1}^{N}\left(1 + f \times \left(-\frac{Trade}{größer\,Verlust}\right)\right) = \prod_{i=1}^{N} HPR_i$$

Geometrisches Mittel:

$$Geom.\,Mittel = \sqrt[N]{\prod_{i=1}^{N}\left(1 + f \times \left(-\frac{Trade}{größer\,Verlust}\right)\right)} = \sqrt[N]{TWR}$$

Die Mathematik wird wohl die meisten Leser abschrecken, aber mithilfe einer Tabellenkalkulation kann man das optimale *f* iterativ bestimmen. Dafür lassen wir es von 0,01 bis 1,00 ansteigen und wir lesen ab, bei welchem Wert wir den höchsten TWR erreichen. Aber auch diesen Ansatz lassen wir beiseite, denn wir zeigen in weiterer Folge einen einfacheren Ansatz, der uns das identische Ergebnis liefert.

Der geometrische Durchschnittstrade

Es gilt, als Nächstes den geometrischen Durchschnittstrade zu bestimmen. Das geometrische Mittel ist die mathematische Erwartung in Dollar pro Kontrakt und Handel. Ein geometrisches Mittel von zum Beispiel 1,025 entspricht somit einer mathematischen Erwartung von 2,5% pro Trade, unabhängig von seiner Größe.

Viele Händler schauen auf den Durchschnittstrade eines Marktsystems, um zu sehen, ob er hoch genug ist, um das Handelssystem zu rechtfertigen. Es ist jedoch besser, den geometrischen Durchschnittstrade, der niemals größer als der Durchschnittstrade ist, zu berücksichtigen.

$$Geom.Durchschnittsrade = (Geom.Mittel - 1) \times \frac{gr\ddot{o}\beta ter\ Verlierer}{-f}$$

Nehmen wir zum Beispiel an, ein System hat einen geometrischen Mittelwert von 1,017238 , der größte Verlust beträgt 8.000$ und das optimale *f* liegt bei 0,31. Unser geometrischer Durchschnittstrade wäre gleich:

$$Geom.Durchschnittsrade = (1{,}017238 - 1) \times \frac{-\$8.000}{-0{,}31} = \$444{,}85$$

Eine einfachere Methode zur Bestimmung des optimalen *f*

Zugegeben, die oben beschriebene Methode ist für viele abschreckend. Es gibt aber noch eine einfachere Methode. Nehmen wir an, dass folgende Gewinn- und Verlustserie vorliegt:

$$+\$100, -\$500, +\$1500, -\$600$$

Wir identifizieren den größten Verlierer mit -600$. Nun wollen wir den TWR für ein bestimmtes *f* berechnen und den Ausgangswert bestimmen, indem man den größten Verlust durch das *f* teilt.

$$-\frac{\$600}{0{,}01} = -\$60.000$$

Wir arbeiten mit dem absoluten Wert weiter, also $60.000 . Jedoch wird für jedes einzelne Ergebnis in der Gewinn- und Verlustserie der Arbeitswert bestimmt. Dazu müssen wir für jeden Abschluss den vorherigen Arbeitswert durch den Startwert dividieren. Für den ersten Abschluss ist die Antwort 1,00 , da der vorherige Arbeitswert mit dem Startwert identisch ist. Anschließend multiplizieren wir das Ergebnis mit dem aktuellen Handelswert. Schließlich addieren wir diese Antwort und den vorherigen Arbeitswert, um den aktuellen Arbeitswert zu erhalten.

TWR für *f* = 0,01

Max. Verlust	-600,00	Testwert *f*	0,01
		Arbeitswert	Division
G&V	Startwert	60.000,00	1,00000
100,00	100,00	60.100,00	1,00167
-500,00	-500,83	59.599,17	0,99332
1.500,00	1.489,98	61.089,15	1,01815
-600,00	-610,89	60.478,25	1,00797

Abbildung 2: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1Q_p42tMpk-IZakw28z_7U6ryvSys7OmOJjaSlHolglk/edit#gid=2144115315

Die **TWR** erhält man, indem man einfach den letzten Eintrag in der Spalte Arbeitswert durch den Ausgangswert teilt. In diesem Fall:

$$TWR = \frac{60478{,}25438}{60000} = 1{,}00797\ldots$$

Diesen Vorgang wiederholt man jetzt mit einem .

TWR für *f* = 0,02

Max. Verlust	-600,00	Testwert *f*	0,02
		Arbeitswert	Division
G&V	Startwert	30.000,00	1,00000
100,00	100,00	30.100,00	1,00333
-500,00	-501,67	29.598,33	0,98661
1.500,00	1.479,92	31.078,25	1,03594
-600,00	-621,57	30.456,69	1,01522

Abbildung 3: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1Q_p42tMpk-IZakw28z_7U6ryvSys7OmOJjaSlHolglk/edit#gid=1110885893

Der **TWR** für ein *f* von 0,02 ist mit 1,01522 größer als 1,0079 Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis der maximale **TWR** feststeht.

Die Tugenden des optimalen *f*

Es ist eine mathematische Tatsache, dass man mit dem optimalen *f* das bestmögliche Geldmanagementsystem zum Einsatz bringt. Betrachten wir folgende Gewinn- und Verlustserie:

$$+9, +18, +7, +1, +10, -5, -3, -17, -7$$

Wir hatten festgestellt, dass die Kelly-Formel für solche Sequenzen nicht funktioniert. Trotzdem kommt sie immer wieder zum Einsatz und das Ergebnis wäre

$$f = \frac{\left(\frac{9}{8} + 1\right) \times \frac{5}{9} - 1}{2} = 0{,}1605$$

Wenn man das optimale *f* mit der zuvor beschriebenen Methode ermittelt, liegt dieses bei *f = 0,24* . Somit setzen wir

$$\left| -\frac{17}{0{,}24} \right| = 70{,}83$$

einen Dollar pro 70,83$ Kontostand.

TWR für *f* = 0,16

Max. Verlust	-17,00	Testwert *f*	0,16
		Arbeitswert	Division
G&V	Startwert	100,25	1,00000
9,00	9,00	115,25	1,06471
18,00	19,57	134,77	1,26947
7,00	8,86	143,85	1,36204
1,00	1,35	145,01	1,36476
10,00	13,86	158,85	1,49021
-5,00	-7,47	151,18	1,42294
-3,00	-4,27	146,80	1,38276
-17,00	-23,91	123,41	1,16102
-7,00	-9,13	115,28	1,08500

TWR für *f* = 0,24

Max. Verlust	-17,00	Testwert *f*	0,24
		Arbeitswert	Division
G&V	Startwert	70,83	1,00000
9,00	9,00	79,83	1,12706
18,00	28,23	100,12	1,41348
7,00	9,89	110,01	1,55310
1,00	1,55	111,57	1,57507
10,00	15,75	127,32	1,79744
-5,00	-8,89	118,33	1,67055
-3,00	-5,01	113,32	1,59991
-17,00	-27,20	86,12	1,21595
-7,00	-8,51	77,61	1,09570

Abbildung 4: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1Q_p42tMpk-IZakw28z_7U6ryvSys7OmOJjaSlHolglk/edit#gid=1094434288

Der Unterschied der beiden **TWRs** scheint nicht besonders groß zu sein. Durchläuft man die Gewinn- und Verlustsequenz jedoch viele Male, wird diese kleine Differenz große Unterschiede im Endresultat verursachen.

Schleifen	# Trades	TWR für f = 0,16	TWR für f = 0,24	Differenz in Prozent
1	9	1,0850	1,0957	0,98%
10	90	2,2610	2,4941	9,35%
40	360	26,1317	38,6938	32,47%
100	900	3.490,7508	9.313,3140	62,52%

Abbildung 5: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1Q_p42tMpk-IZakw28z_7U6ryvSys7OmOJjaSlHoIgIk/edit#gid=186611204

Wie man sehen kann, hat die Verwendung eines f -Wertes, via Kelly, nach 900 Wetten bzw. Trades – also 100 Zyklen mit einer Serie von je neun Ergebnissen – nur 37,5% von dem eingebracht, wie unser optimales erzielt. Mit anderen Worten: Unser optimales f = 0,24 brachte ungefähr 9313,31/3490,75 = 267% mehr Gewinn als das Kelly-f .

Drawdown und größter Verlust mit f

Wir werfen 6-mal eine Münze und gewinnen je 3-mal einen Dollar und verlieren 3-mal einen Dollar. Da es sich um unabhängige Versuchsprozesse handelt, kann nicht vorherbestimmt werden, wann die drei Verlierer auftreten. Im Extremfall kommen sie direkt hintereinander. Bei der nächsten Versuchssequenz wird es wahrscheinlich anders aussehen.

Wir erhöhen die Sequenz mit dem gleichen Auszahlungsschema wie zuvor auf 20 Würfe. Zu einem bestimmten Zeitpunkt sind wir mit 5 $ im Verlust. Wie das bei der nächsten Sequenz ebenfalls der Fall sein? Die Antwort lautet: Nein. Wir können uns zwar die Wahrscheinlichkeit dafür ausrechnen, das heißt aber nicht, dass es genauso eintreten wird. Im Extremfall könnten alle 20 Würfe einen Verlierer produzieren. Es ist zwar sehr unwahrscheinlich, aber trotzdem möglich.

Es ist daher eine Illusion, dass für ein Handelssystem ein maximal möglicher Drawdown angegeben werden kann. Trotzdem liest man diese Angaben immer wieder, sie dienen nur zur Beruhigung der Händler.

Um die Nachteile eines Systems zu messen, reicht es aus, den größten Verlusttrade zu betrachten. Viele Händler versuchen, den Drawdown zu begrenzen, doch das ist nicht möglich. Man kann jedoch den größten Verlust und die Häufigkeit großer Verlust bis zu einem gewissen Grad kontrollieren und begrenzen.

Da das optimale f eine Funktion des größten Verlusts darstellt, kann daraus abgeleitet werden, dass der Drawdown mindestens dem optionalen entspricht. Mit anderen Worten, wenn f = 0,55 beträgt, dann hätte Ihr Drawdown mindestens 55% Ihres Eigenkapitals betragen, sodass Sie zu einem bestimmten Zeitpunkt noch 45% hatten.

Je besser ein System ist, desto höher wird das optimale f und desto größer wird der Drawdown sein. Das optimale f erzeugt zwar das größte geometrische Wachstum, es bereitet uns aber auch entsprechende Schmerzen.

Im dritten Teil werden wir uns damit beschäftigen, welche Konsequenzen es hat, falls man vom optimalen f abweicht.



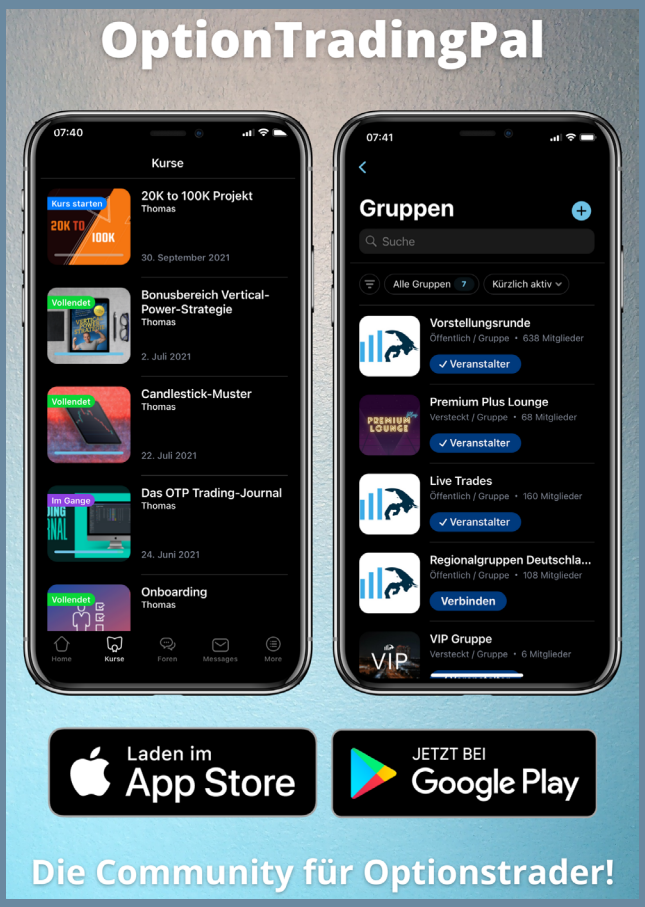


Über den Autor:

Thomas MARTIN, Jahrgang 1964, beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit den Thema Optionshandel.

Er steht vor allem Einsteigern auf verschiedenen Foren mit Rat und Tat zur Seite. Neben dem praktischen Knowhow vermittelt er auch theoretische Grundlagen.

- OptionTradingPal-Profil von Thomas
- **Discord: Thomas Martin#1483**
- Meine Powerx-Telegram-Gruppe



WIR MACHEN DICH ZUM TRADEHELDEN

HIER KOSTENLOS VORREGISTRIEREN

SICHERE DIR DAS WEIHNACHTS-SPEZIAL-ANGEBOT

tradehelden.com/warteliste

Der VIX und seine Derivate



Die Volatilität ist ein erheblicher Einflussfaktor im Optionshandel und bekommt daher auch viel Aufmerksamkeit. Doch was ist zu beachten, wenn die Volatilität selbst zum Basiswert wird?



Ein Beitrag von
Marc Stietzel

Volatilität im Optionshandel

Die Volatilität bzw. genauer gesagt die implizite Volatilität spielt für uns Optionshändler eine nicht zu unterschätzende Rolle. Doch so wichtig die Volatilität ist, so schwer ist sie für Neulinge im Optionshandel zu greifen. Denn die Volatilität ist nicht direkt ersichtlich, da sie im Marktpreis der Optionen „versteckt" bzw. eingepreist ist.

Dank des Black-Scholes-Modells können wir den fairen Wert einer Option berechnen. Die Einflussfaktoren zur Berechnung des Optionspreises sind dabei:

- Preis des Basiswertes (Underlying)
- Basispreis (Strike) der Option
- Restlaufzeit der Option
- Volatilität des Basiswertes (Underlying)
- Risikoloser Zinssatz
- evtl. Dividende

Von diesen genannten Einflussfaktoren ist uns lediglich die Volatilität nicht bekannt. Da der Preis der Option bereits über den Markt gebildet wurde und daher ebenso bekannt ist, können wir die Gleichung nach der Volatilität umformen und erhalten diese als Ergebnis. So können wir für jede Option die jeweilige implizite Volatilität berechnen.

Volatilitätsindex VIX

Der bekannteste Volatilitätsindex ist der von der Chicago Board Options Exchange (Cboe) veröffentlichte „Cboe Volatility Index" – kurz VIX genannt. Dieser wird aus den Optionen auf den S&P 500 Index (SPX) nach dem oben dargestellten Ansatz berechnet und spiegelt die von den Marktteilnehmern erwartete Volatilität der nächsten 30 Tage auf den SPX wider.
Seit 2004 werden Futures auf den VIX gehandelt und seit 2006 auch Optionen auf diese Futures. Zudem gibt es noch weitere Derivate, die den VIX zum Inhalt haben. Über diese wollen wir uns im zweiten Teil dieses Artikels einen Überblick verschaffen.

VIX Terminstrukturkurve

Durch Aneinanderreihung der einzelnen Futurespreise ergibt sich die Terminstrukturkurve für die VIX Futures. Diese zeigt uns anschaulich, welches Niveau für den VIX-Index in welchem Monat vom Markt erwartet wird. Die meiste Zeit wird für die nahe Zukunft eine niedrigere Volatilität erwartet als für die weiter entfernte Zukunft. Sprich, die VIX-Futures mit einer kürzeren Laufzeit sind günstiger als die mit längerer Laufzeit. Diese Normalsituation wird als Contango bezeichnet und ist in Abbildung 1 dargestellt.

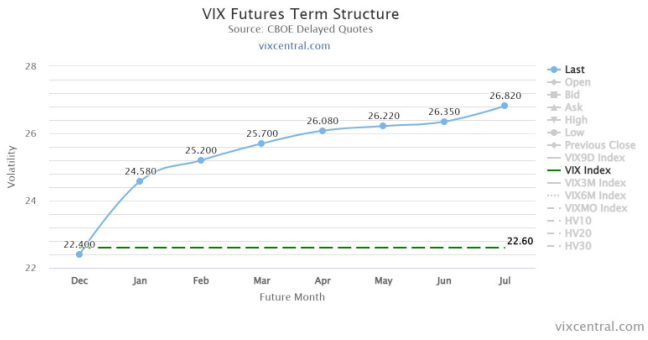


Abbildung 1: Terminstrukturkurve für die VIX-Futures

Eine Abkehr von der normalen Contango-Situation hält meist nicht lange an und drückt eine starke Verunsicherung am Markt aus. Denn nun wird für den Frontmonat eine höhere Volatilität als für weiter in der Zukunft liegende Monate eingepreist. Diese Situation wird als Backwardation bezeichnet.
Einen Übergang von Contango zu Backwardation konnten wir zum Beispiel beobachten, als die Märkte im Januar 2022 anfingen einzubrechen. In Abbildung 2 ist gut zu erkennen, wie zuerst die vorderen Kontraktmonate anstiegen und nachfolgend die Terminstrukturkurve von Contango zu Backwardation wechselte. Diese Backwardation löste sich nach sieben Handelstagen wieder auf.

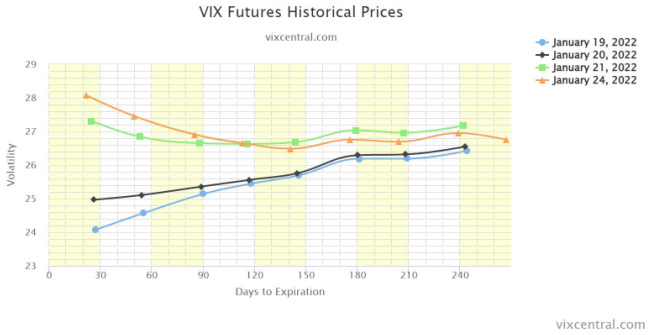


Abbildung 2: VIX-Terminstrukturkurven für den Zeitraum 19.01.–24.01.2022

Mean-Reversion – eine Besonderheit des VIX-Index

Im Gegensatz zu Aktienindizes hat der VIX-Index keinen (ansteigenden) Trend. Im Gegenteil, der VIX Index pendelt immer um seinen Mittelwert, was in Fachkreisen als Mean-Reversion-Prozess bezeichnet wird. Wenn wir uns den VIX-Index über einen längeren Zeitverlauf anschauen, ist dies klar erkennbar – siehe Abbildung 3.

Im untersuchten Zeitraum von Januar 2003 bis Dezember 2022 lag der Mittelwert, um den der VIX schwankt, bei knapp 20 Punkten. Diese Schwankungen können aber erhebliche Ausmaße annehmen. So sind in Abbildung 3, auch ohne einen Blick auf die Zeitachse zu werfen, gut die Finanzkrise als auch der Corona-Crash zu erkennen. Das Maximum in diesem Zeitraum lag bei ca. 80 Punkten. Was aber auf keinen Fall heißen soll, dass das eine Grenze sein könnte. Je nach Krise kann es durchaus noch zu höheren VIX-Werten kommen.

Anders sieht es da auf dem Weg nach unten aus. Das Minimum von knapp 10 Punkten wurde öfters angelaufen und wird auch oft als Widerstand im VIX-Index bezeichnet. Das ergibt auch Sinn, denn ein wenig Volatilität wird von den Marktteilnehmern schließlich immer erwartet. Oder wer würde eine Option verkaufen, die überhaupt keine Schwankung des Basiswertes eingepreist hätte?

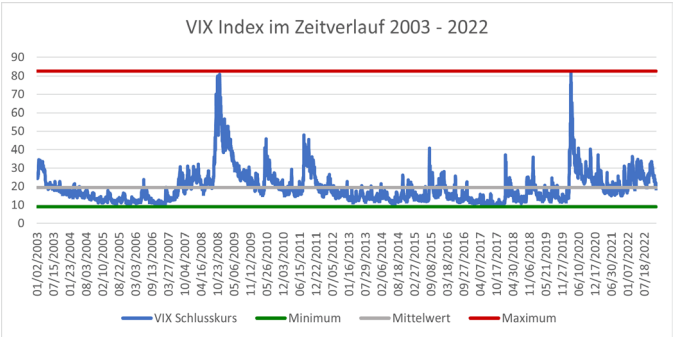


Abbildung 3: VIX Index im Zeitverlauf von Januar 2003 bis Dezember 2022

Derivate auf den VIX

Der mit Abstand liquideste ETF auf den VIX ist der UVXY von ProShares. Der offizielle Name lautet „ProShares Ultra VIX Short-Term Futures ETF“ und beschreibt schon sehr gut, was der ETF zum Ziel hat. Er repliziert die Performance des VIX für einen sehr kurzen Zeitraum. Wichtig ist dabei zu verstehen, dass diese Replizierung auch nur für einen kurzen Zeitraum aufrechterhalten werden kann. Das liegt hauptsächlich an zwei Faktoren.



Zum einen leidet der ETF meistens unter Rollverlusten. Diese entstehen dadurch, dass der ETF die gehaltenen VIX-Futures ständig rollen muss. Bei dem Rollvorgang wird der Frontmonat verkauft und der folgende Monat gekauft. Als Beispiel würde das heute bedeuten, dass der Dezember-Future verkauft und der Januar-Future gekauft wird. Wenn wir noch mal einen Blick auf Abbildung 1 werfen, sehen wir, dass das im üblichen Contango ein Verlustgeschäft ist, wodurch der Rollvorgang beständig Verluste produziert.

Zum anderen handelt es sich beim UVXY um einen mit dem Faktor 1,5 gehebelten ETF. Das bedeutet, dass der UVXY die 1,5-fache Performance des Basiswertes zum Ziel hat. Durch diesen Hebel ergibt sich ein langfristig negativer Trend. Denn gehebelte Produkte weisen aus mathematischen Gründen eine negative Seitwärtsrendite auf. Das bedeutet, dass gehebelte Derivate bereits eine negative Performance erreichen, sofern der Basiswert sich in einer Range seitwärts bewegt.

Diese beiden Punkte gelten nicht nur für VIX-ETFs, sondern generell für alle Produkte, die Futures als Basiswerte haben und/oder gehebelt sind. Ein prominentes Beispiel dafür sind Commodity-ETFs, deren Preisentwicklung sich langfristig von den Basiswerten abkoppelt.

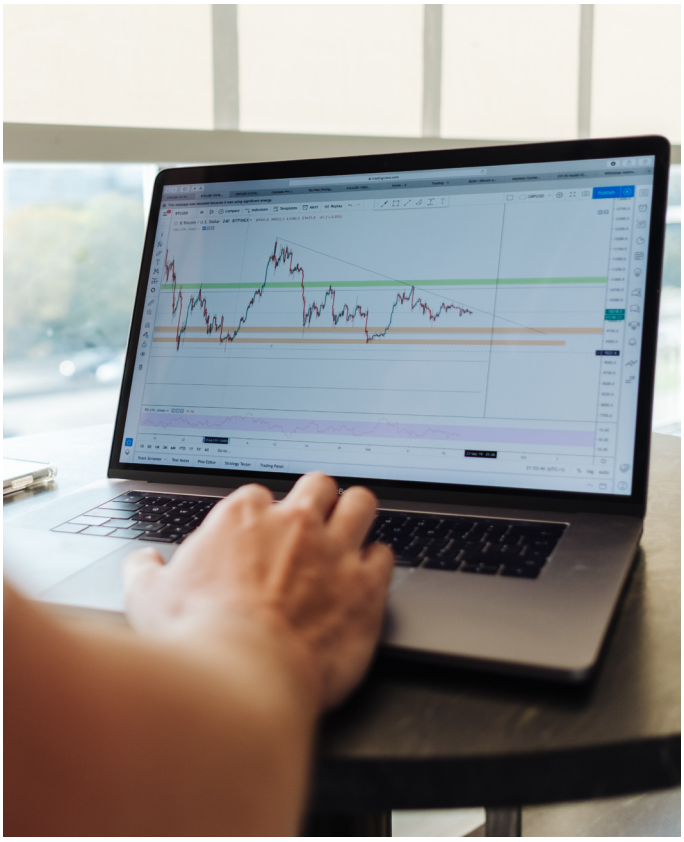
Neben dem UVXY gibt es natürlich noch eine Vielzahl an weiteren VIX-ETFs, die sich am Hebel oder der Positionierung (long/short) unterscheiden. Die relevantesten dabei sind:

- VIXY: ProShares VIX Short-Term Futures ETF
- UVIX: 2x Long VIX Futures ETF
- VXX: iPath Series B S&P 500 VIX Short-Term Futures ETN[1]
- SVIX: -1x Short VIX Futures ETF
- SVXY: ProShares Short VIX Short-Term Futures ETF

Fazit

Uns steht beim Handel mit der Volatilität eine breite Auswahl an Produkten zur Verfügung, wodurch wir je nach Strategie das richtige Produkt wählen können. Dabei müssen wir allerdings immer die Besonderheiten des jeweiligen Produktes beachten, da diese einen maßgeblichen Einfluss auf die Performance haben.

[1] Der VXX wurde 2022 vom Emittenten zeitweise von der Entwicklung des VIX entkoppelt, woraufhin das Handelsvolumen stark zurückgegangen ist.





Über den Autor:

Marc Stietzel ist studierter Wirtschaftswissenschaftler und hat seine ersten Aktien im Jahr 2011 gekauft. Über mehrere Umwege kam er 2018 zum Optionshandel und betreibt diesen seitdem mit großer Leidenschaft. Seine Trades auf die Volatilität veröffentlicht er als „Der Volatilitätstrader“ bei den Tradehelden.

- Profil von Marc auf OptionTradingPal
- Profil von Marc auf Twitter

Trading-Diary Weihnachten 2022

Mein erstes vollständiges Jahr im Optionshandel neigt sich dem Ende. Die Bilanz, meine größten Learnings und natürlich die guten Vorsätze für 2023 lest ihr in diesem Artikel. Zudem gibt es Tipps zum Tracking von Optionstrades.



Ein Beitrag von
Valentin Reck

Jahresrückblick und Performance

Mit 2022 geht ein sehr ereignisreiches Jahr an der Börse zu Ende. Die Nachwehen von Corona, der Ukrainekrieg und eine rasante Zinswende – Ereignisse, die die Kurse an den Weltbörsen stark (und vor allem nach unten) bewegt haben.

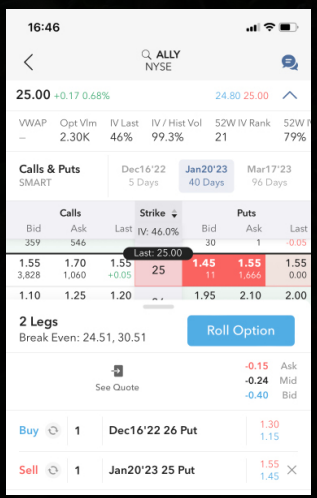
Für mich persönlich war in 2022 das große Durchstarten im Optionshandel angesagt – dabei habe ich vor allem „meine Strategie" gefunden, weiterentwickelt und gefestigt. Der rote Faden: Ich bin ausschließlich als langfristiger Value-Investor an der Börse aktiv und diese Grundausrichtung gilt für mich auch im Optionshandel.

Mein Ziel ist es nicht, schnell hohe Gewinne zu machen – ich bin vielmehr vom Gedanken fasziniert, stetige Cashflows einzunehmen und dabei eine etwas höhere Rendite als mit meinem ETF-Portfolio zu erzielen. Dabei setze ich seit Anfang an auf die Wheel-Strategie – die ich allerdings über das Jahr immer wieder nachjustiert habe.

Gestartet bin ich mit dem „klassischen Wheel". Zur kurzen Wiederholung: Bei dieser Strategie wird zuerst ein Cash Secured Put verkauft und im Falle einer Andienung versucht, die eingebuchten Aktien mit einem Covered Call zum Einstandsniveau „wegzucallen" – jedes Mal unter Vereinnahmung einer Optionsprämie. Insofern ist es beim klassischen Wheel absolut akzeptabel und „Part of the Game", wenn eine Put-Option ausgeübt wird und man entsprechend Aktien angedient bekommt.

Im Laufe des Jahres habe ich die immensen Vorteile des Rollens von Optionen verstanden und setze diese Technik seither auch konsequent ein. In a nutshell: Wenn eine Put-Option im Geld ist, also zum Verfallstermin ausgeübt werden würde, kann man dem Markt durch das Rollen der Option temporär „ausweichen". Dies gelingt, indem die Option zurückgekauft und sofort eine neue, länger laufende Option verkauft wird. Man nimmt entsprechend weitere Prämien ein, indem man neuen Zeitwert verkauft - idealerweise erreicht man dabei auch noch einen tieferen Strike. Durch diese beiden Maßnahmen sinkt der persönliche Break-even in der Position immer weiter. Man verlängert zudem die Laufzeit und steigert somit in Summe die Chancen, die Position im Gewinn zu schließen oder sich Aktien zu noch attraktiveren Kursen einbuchen zu lassen.
In der Wissensdatenbank des BANX Brokers findet ihr hier weitere Informationen zum Thema Rollen.

Die folgende Abbildung zeigt die Trading-App von BANX bzw. Interactive Brokers. Das Rollen ist hier nativ implementiert und sehr leicht umsetzbar. Es wird eine Kombi-Order bestehend aus dem Rückkauf der alten und Verkauf der neuen Option angelegt und der Saldo der Rückkaufkosten und Verkaufseinnahmen dargestellt.



Des Weiteren habe ich die Vorteile von Covered Strangles entdeckt. Sollte es zur Andienung eines Puts kommen (hier sei nochmals betont: Die Qualität des Basiswertes ist Trumpf), kann eine weitere Put-Option zu tieferen Kursen und gleichzeitig eine Call-Option am Einstandskurs des angedienten Puts verkauft werden. Dadurch können zunächst zwei Prämieneinnahmen durch den Verkauf zweier Optionen generiert werden.

Fällt der Basiswert nun weiter, wird der Call wertlos verfallen und der unten liegende Put kann gerollt werden. Es könnte daraufhin ein weiterer Call auf der Oberseite verkauft werden. Steigt der Basiswert hingegen, wird der Put wertlos verfallen und der obenliegende Call kann entweder genutzt werden, um die Aktie auf Einstandsniveau wegzucallen – oder man rollt den Call nach oben weg.

Dazu ein Beispiel anhand der nächsten Abbildung:

- (1) Im September habe ich einen 32er CSX Put verkauft, der schnell ins Geld gelaufen ist – wodurch mir schlussendlich 100 Stück CSX angedient wurden.
- (2) Daraufhin habe ich einen nahezu symmetrischen Short Strangle verkauft – mit einem 30er Call und einem 25er Put. Dabei wurden +42 $ und +50 $ verdient.
- (3) Im weiteren bullishen Kursverlauf von CSX habe ich den Strangle „nach oben gerollt". Dadurch wurden weitere Prämieneinnahmen generiert.
- In Summe konnten so 319 $ in rund einem Quartal verdient werden – während der Basiswert an sich keine nennenswerte Kursperformance generieren konnte.
- Sowohl der Put als auch der Call sind aktuell aus dem Geld und die CSX-Aktien noch immer im Konto – der Trade geht also weiter.



Von Anfang an habe ich zudem darauf geachtet, solide Basiswerte auszuwählen. Im Nachhinein hätte ich diesen Begriff allerdings noch enger auslegen dürfen (siehe „Loser Trades"). Hätte ich hier von Anfang an eine strengere Auswahl getroffen, hätte sich die Depotperformance wohl noch besser behauptet.

Zuletzt habe ich großzügig Basiswerte aussortiert. Insofern ist eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Jahres meine Watchlist, die ich in der folgenden Tabelle gerne ausschnittsweise mit euch teile. Ich orientiere mich bei der Aktienauswahl oft am Altmeister des Value-Investings: Warren Buffett. Die Watchlist habe ich für euch um aktuelle, beispielhafte Put-Optionen darauf ergänzt (wichtig: Keine Kaufempfehlung oder Anlageberatung).

Unter-nehmen	Kurs (Dez. '22)	Ungefähre Prämie für Put mit 30 Tagen Laufzeit und 5% Strike-Abstand	Ungefähre Netto-Rendite p.a. für diesen Put (3$ Gebühr, 25% Tax)
Apple (AAPL)	**140$**	**270$**	**15%**
ALLY	**25$**	**85$**	**25%**
Bank of America (BAC)	**32$**	**75$**	**18%**
Citigroup (C)	**45$**	**70$**	**12%**
Comcast (CMCSA)	**36$**	**65$**	**14%**
Kroger (KR)	**46$**	**60$**	**10%**
Paramount (PARA)	**19$**	**60$**	**25%**

Auf der Website DATAROMA könnt ihr das genaue Portfolio von Warren Buffett und speziell auch seine Käufe bzw. Verkäufe inklusive Einstandskursen einsehen. Auch lassen sich dort Portfolios anderer Top-Investoren einsehen. Aus meiner Sicht eine tolle Orientierung für die eigene Watchlist.

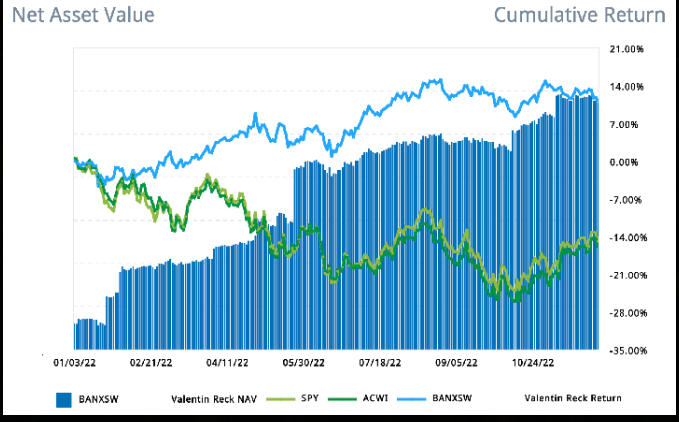
Ich habe zudem die Erfahrung gemacht, dass beim Optionshandel schon einige wenige Qualitätswerte genügen, um darauf immer wieder profitabel Optionen zu handeln.

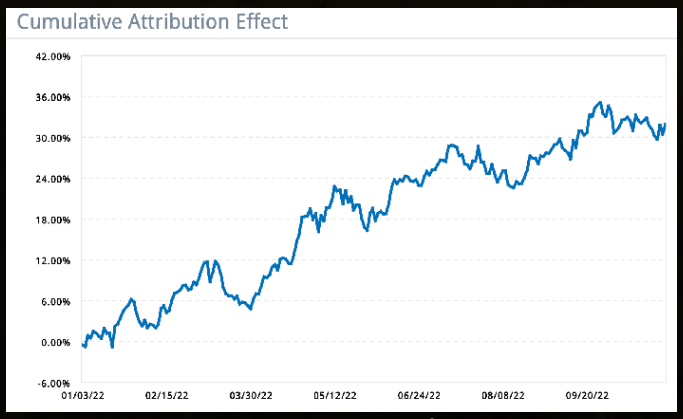
Bewährt hat sich bei der Auswahl meiner Trades auch der konsequente Einsatz meiner Optionsrechner-App (siehe Box). Ich ziele damit auf eine Netto-Rendite von größer 10 % und explizit auf keine wesentlich höheren Werte. Damit ist gleichzeitig ein gewisser Risiko-Korridor definiert und ich vermeide so zu offensive Trades.

Nun zu den nackten Zahlen aus meinem Optionsjahr 2022. Mithilfe der folgenden Grafiken und erhaltet ihr einen Überblick zur Performance des Kontos – speziell auch im Vergleich zum S&P 500. Vor dem Hintergrund, dass ich meine Trades sehr simpel gestalte und das Börsenjahr durchaus turbulent war, bin ich verblüfft, wie stark die Ergebnisse ausgefallen sind.

Die Kennzahlen und Grafiken konnte ich mir ganz einfach aus meinem BANX-Broker-Konto ziehen. Unter der Funktion „Portfolio Analyst" gibt es verschiedenste Berichtstypen mit flexibel konfigurierbaren Auswertungen über euer Portfolio und eure Handelsaktivitäten.

	November 2022 (MTD)	Jahr 2022 (YTD)
Vereinnahmte Prämien (realisiert)	+1.261$	+9.720$
Kosten für Rückkäufe / Rollen	-778$	-5.792$
Prämien nach Rollen	+483$	+3.928$
Dividenden	16,20$	609$
Durchschnittl. Kapitaleinsatz pro Trade	-	3.480$
Durchschnittliche Laufzeit	-	32 Tage





Sowohl die Rendite als auch die Outperformance zum S&P 500 waren insbesondere in der ersten Jahreshälfte stark. In den letzten Wochen wurde speziell die Outperformance zum S&P 500 etwas gedämpft. Das hat den Hintergrund, dass vor allem Call-Optionen auf eingebuchte Aktien den Gewinn nach oben hin deckeln und das Depot bei Rebounds daher nicht vollständig „mitziehen" kann. Zudem belastet die Performance von meinem „Rohrkrepierer" Vonovia.

Trotzdem ist mein Fazit für 2022 ein sehr positives: Ich habe mein erstes vollständiges Jahr im Optionshandel solide abgeschlossen und vor allem viel gelernt. Das Konto ist deutlich besser als der Index gelaufen – damit ist das Ziel für dieses Jahr erreicht.

Ich hoffe, dass ihr mit der Jahresauswertung gut nachvollziehen und einschätzen könnt, ob sich eine Stillhalterstrategie gegenüber beispielsweise passivem Investieren in ETFs auch für euch lohnen kann.

Die Trade-Champions und Loser im Trading-Jahr 2022

Wie es für einen Jahresrückblick gehört, folgt ein Blick auf positive und negative „Highlights".

Der höchste absolute Cashflow (Prämien und Dividenden) in einem Basiswert wurde mit Unilever verdient: Es sind im Jahr 2022 satte 710 $ über diesen Wert ins Konto geflossen. Die Aktie wurde mir in meinen Anfangszeiten des Optionshandels relativ früh angedient und war seither in einem zähen Seitwärtstrend. Entsprechend konnten viele Call-Optionen verkauft und Dividenden kassiert werden. Der Titel würde zwar nicht mehr in mein jetziges Raster passen, trotzdem hat er absolut gesehen am meisten Cash generiert. Der aktuelle Call auf die Position ist aufgrund der jüngsten Rallye kursmäßig im Minus, was die Buchgewinne auf ca. 550 $ drückt. Die Laufzeit der Position beträgt bis heute ungefähr 320 Tage, was bei einem durchschnittlich gebundenen Kapital von ca. 4.750 $ eine ungefähre Rendite von 13 % p.a. darstellt. Der Basiswert selbst hat in diesem Zeitraum nahezu keine Performance erzielt.

Zum Titel „Rendite-Champion": Die höchste annualisierte Rendite, die bei einem einzelnen Trade erzielt werden konnte, entstand durch einen 50er Put auf Pfizer. Hier konnte die Position (168 $ initial vereinnahmte Prämie) aufgrund einer extrem starken Kursbewegung bereits nach 10 Tagen (statt 33 Tagen Laufzeit) für nur 37 $ zurückgekauft werden. Die Jahresrendite nach Rückkauf belief sich damit auf stolze 91,25 %. Das gebundene Kapital konnte so bereits nach 10 Tagen für einen neuen Put „back to work" geschickt werden.

Last, but not least: Der Rohrkrepierer des Jahres ist Vonovia. Gleichzeitig ist die Aktie ein großes Learning – ich habe hier gegen den (absehbaren) Zinstrend eine Position aufgebaut, als die Aktie in einem kurzfristigen Aufwärtsmomentum war. Hier hätte ich bei den Fundamentals und der eher hohen Verschuldung genauer hinsehen können. Das zeigt, wie wichtig eben eine holisti-

sche Betrachtung der Auswahlkriterien sind.
Dennoch: Auch und vor allem bei Vonovia hat das Instrument des Rollens geholfen, die Position zumindest deutlich abzufedern. Den ersten Put hatte ich am 31er Strike verkauft, damit 100 € Prämie verdient und einen Break-even von 30,00 € erreicht. Seither gab es starke Kursverluste im Basiswert – entsprechend musste ich die Option mehrmals auf zuletzt einen 29er Strike rollen. In Summe konnte ich trotzdem Prämieneinnahmen von 155 € und damit einen aktuellen Break-even von 27,45 € generieren. Dies liegt immerhin 3,55 € unter dem initialen Strike und somit nur noch mit rund 4,00 € (400 €) im Buchverlust. Damit ist die Situation wesentlich besser, als hätte ein Aktionär die Aktie zum initialen Strikepreis von 31 € direkt an der Börse gekauft. Durch das aktive Managen des Trades steht auch ein Optionshändler besser da, als hätte er sich die Vonovia-Aktien (ohne Rollen) direkt mit dem ersten Put einbuchen lassen.

Die Aktie befindet sich schließlich weiterhin noch nicht im Depot – das heißt, die Position kann sich durchaus zurückkämpfen. Entweder durch steigende Vonovia-Kurse oder durch weiteres Rollen der Put-Option. Einmal mehr zeigt sich, dass das systematische Verkaufen von Zeitwert eine große Stärke des Optionshandels ist. Die Zuflüsse durch weitere Prämieneinnahmen beim Rollen können systematisch dazu dienen, Positionen im Verlust nach und nach in die Gewinnzone zurückzuziehen.

Wie tracke ich meine Trades?

Performance-Messung ist die eine Sache – mindestens genauso wichtig ist eine saubere Dokumentation der Trades. Zum Tracking nutze ich mehrere Tools, die erst in Summe ihre Stärken entfalten. Jedes Tool hat andere Vorteile – oder anders ausgedrückt: Ich habe noch nicht das eine Tool gefunden, das alles kann.

Meine drei Helferlein sind: Eine Excel-Liste, das Programm „Portfolio Performance“ und die Reports von meinem Broker BANX.

Mit Excel behalte ich den Gesamtüberblick über alle Trades, hinterlege dort meine Reflexionsnotizen und habe dort kleinere KPIs programmiert – beispielsweise die prozentual verstrichene Optionslaufzeit oder die Moneyness einer Position. Auch wird die Renditesteigerung bei vorzeitigen Rückkäufen transparent und fließt in die Berechnung der Trade-Performance ein. Beim Rollen ist das Excel-Sheet essenziell, um den persönlichen Break-even zusammenhängender Trades (das heißt initialer Ausübungspreis abzüglich sämtlicher Prämieneinnahmen entlang der „Rollstrecke“) zu bestimmen. Hier geraten andere Tools an ihre Grenzen, da sie jede Position und Transaktion separat betrachten und nach dem Rollen keine Zusammenhänge mehr darstellen können.

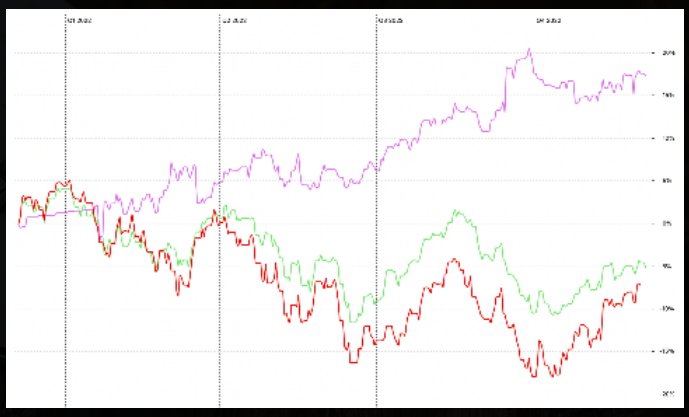
Die folgende Tabelle stellt eine Auswahl der wichtigsten Spalten dar.

Cluster	Underlying	Prämie	Strike	Break Even	Kurs	% Time passed	Status
1	CSX	(+81$) -22$	30,00$	(29,18$) 30,22$	29,41$	N/A	Gerollt
2	BAC	+51$	35,00$	34,49$	36,10$	81%	Offen
1	CSX	67$	29,00$	29,55$	29,41$	29%	Offen
3	KR	110$	45,00$	43,90$	46,91$	70%	Offen
4	PARA	(+59$) +42$	15,00$	14,58$	19,20$	55%	Rückgekauft
...							

Die Spalte „Cluster“ kennzeichnet zusammenhängende Transaktionen. Im Beispiel wurde ein Put auf CSX gerollt, wodurch sich der Break-even in zwei Stufen gesenkt hat.

Die kostenlose Software „Portfolio Performance“ nutze ich für die langfristige und vor allem mathematisch exakte Berechnung der Rendite meines Optionskontos. Excel ist hierfür aufgrund der dynamischen Zeit- und Kapitalgewichtung nicht geeignet. Ein weiterer Vorteil der Software: Ich pflege dort auch mein ETF-Portfolio und kann das Optionskonto somit leicht in mein gesamtes Vermögenstracking integrieren. Im Tool erfasse ich realisierte Optionsprämien (umgerechnet in EUR), Kosten für Rollen und Rückkäufe, Dividenden und eingebuchte Aktien. Optionsprämien werden als „Interest“ bzw. „Interest Charge“ erfasst, da das Tool nativ nicht für den Optionshandel konzipiert ist. Entsprechend fehlt beispielsweise der jeweils aktuelle Marktwert der Optionspositionen – es wird nur die realisierte Optionsperformance sichtbar.

Die folgende Darstellung zeigt das Performance-Diagramm meines Optionskontos (pink) im Benchmark gegen mein ETF-Portfolio und den MSCI World TR.



Komplettiert wird das Tracking durch den Portfolio Analyst meines Brokers. Dieser ermöglicht komplexe und vor allem tagesaktuelle Reportings mit Marktdaten. Es wird stets die aktuelle Performance des gesamten Kontos und aller Positionen dargestellt – inklusive Buchgewinnen bzw. -verlusten noch offener Positionen. Ich lasse mir entsprechende Berichte automatisch täglich per Mail zuschicken und nutze das Tool entsprechend hauptsächlich für eine kurzfristige Sicht auf mein Konto.

Vorsätze für das Trading-Jahr 2023

Nun zu den berühmten „guten Vorsätzen“. Für 2023 habe ich mir eine Evolution und weniger eine Revolution meines Optionshandels vorgenommen. Ich bin sicher, dass der Ansatz fundamental richtig ist, und sehe die Chancen hauptsächlich in der Systematisierung und Festigung der Strategie. Zudem möchte ich meine Trades konservativer und stabiler auslegen – sodass das „Alpha“ gegenüber dem Markt zwar kleiner, aber dafür beständiger ausfällt. Dazu gehört es auch, Fehler zu vermeiden. Rückblickend waren diese oft auf unpassende Basiswerte zurückzuführen. Hier möchte ich konsequenter auf Quality und Value setzen – und auch charttechnische Faktoren besser nutzen.

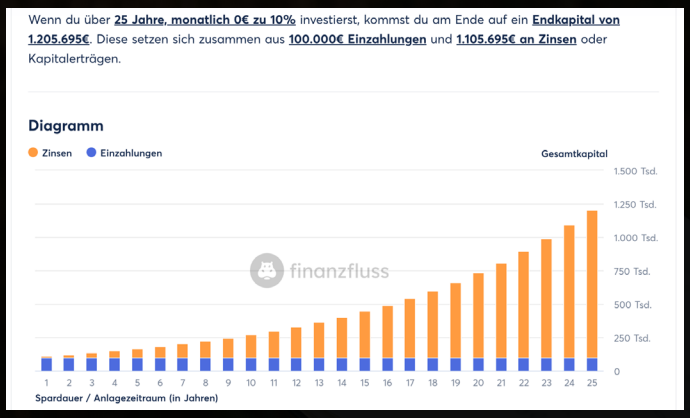
Zur Festigung der Strategie arbeite ich aktuell ein „Trading Manifest“ aus, das ich in einer der kommenden Ausgaben mit euch teilen möchte.

Quantitativ habe ich mir vorgenommen, in 2023 ungefähr 5.000 $ Cashflow aus Optionsprämien und Dividenden aus dem Optionskonto zu generieren. Der Rendite-Korridor pro Trade soll bei durchschnittlich 10 % netto p. a. liegen und 12 % (Risikomanagement!) nicht wesentlich übersteigen.

Zum Abschluss gibt es für den Start ins neue Jahr noch eine motivierende Grafik aus dem Finanzfluss-Rechner. Denn schon 2 % und jährliche Outperformance (gegenüber der langfristigen Aktienmarktrendite) können langfristig enorme Ergebnisse bewirken. So werden aus 100.000€ über 25 Jahre bei 10% Rendite p.a.

über 1,1 Millionen €! Nimmt man die marktüblichen 8% Rendite p.a. an, entstehen nur rund 750.000€. Daher: Lieber mittelgroße Brötchen backen – dies dafür langfristig durchhalten. Nur so ist Investieren seriös und nur so passt der Optionshandel zu langfristigem Aufbau von Vermögen bzw. Cashflow (beispielsweise perspektivisch für ein passives Einkommen).

In diesem Sinne: Euch allen einen guten Rutsch und gute Kurse für 2023!



Günstigere Handelskonditionen bei BANX

Ihr seid noch auf der Suche nach einem günstigen Broker mit sehr gutem persönlichen Support und kostenloser Depotführung? Dann schaut doch mal bei BANX vorbei. Mit dem Rabatt-Code „OptionsAndCashflow" bekommt ihr dauerhaft bessere Handelskonditionen (zum Beispiel US-Optionen für 3 $ statt 3,50 $, europäische Optionen für 1,80 € statt 2,00 €), was sich speziell bei kleinen Konten bemerkbar macht und sich bei jedem unserer Roll-Manöver auszahlt. Den Code könnt ihr direkt im ersten Schritt der Kontoeröffnung hier eingeben*.

*Kennzeichnung als werblicher Hinweis

Kennt ihr meine App „Short Option Calculator" schon?

Die App erleichtert euch die Entscheidungsfindung bei Stillhalter-Strategien und hilft dabei, wichtige Renditekennzahlen in Sekundenschnelle zu berechnen. Damit überlasst ihr keinen Trade mehr dem Zufall oder eurem Bauchgefühl. Mit dem jüngsten Update unterstützt die App den Handel auf Margin und ist zudem in deutscher Sprache verfügbar.

Du findest die App im Apple App Store und Google Play Store – wenn sie dir gefällt, freue ich mich sehr über eine Bewertung. Wenn du Feedback jeglicher Art hast, freue ich mich über eine Mail an valentinreckdevelopment@gmail.com.



Über den Autor:

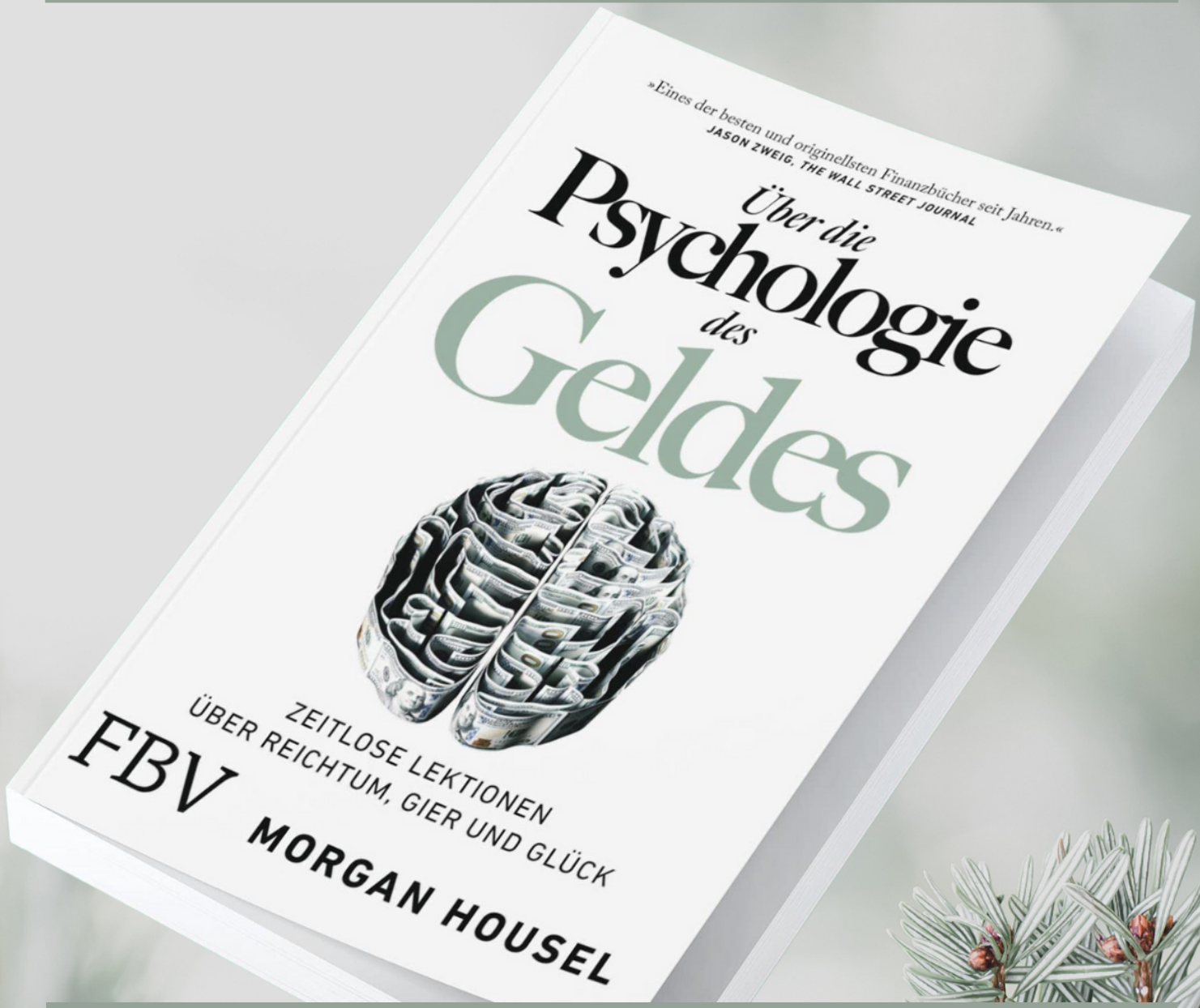
Valentin Reck ist leidenschaftlicher, langfristiger Value-Investor aus Stuttgart. Seine Investmentansätze orientieren sich am globalen, prognosefreien Investieren nach Dr. Andreas Beck und sind weitgehend passiv. Seit einem Jahr ist er zusätzlich im Optionshandel aktiv und verfolgt dort ausschließlich die Wheel-Strategie auf konservative Value-Werte. Hauptberuflich ist er im IT-Projektleiter und entwickelt im Hobby Smartphone-Apps.

Laden im App Store

JETZT BEI Google Play



Über die Psychologie des Geldes



„Über die Psychologie des Geldes" von Morgan Housel ist ein Buch, das in 20 Kurzgeschichten vor allem die menschlichen Aspekte der Geldanlage beleuchtet. Dabei vermittelt das Buch eine zentrale Erkenntnis: Nicht unser Wissen ist entscheidend für finanziellen Erfolg, sondern unser Verhalten!



Ein Beitrag von
Alexander Uitz

Als ich „The Psychology of Money“, wie das Buch im englischen Originaltitel heißt, im Februar 2021 erstmals gelesen habe, war es weltweit schon 150.000-mal verkauft worden. Im Juli 2022 freute sich der Autor Morgan Housel bereits über zwei Millionen verkaufte Exemplare seines Buchs.

„Über die Psychologie des Geldes: Zeitlose Lektionen über Reichtum, Gier und Glück“ ist ein Buch, das weniger die mathematischen Aspekte des Investierens aufgreift als vielmehr die menschlichen Seiten, die im Zusammenhang mit finanziellen Fragen stehen.

Damit orientiert sich das Buch an Klassikern der Behavioral Finance wie „Schnelles Denken, langsames Denken“ von Daniel Kahneman. Im Unterschied dazu ist es allerdings viel weniger wissenschaftlich.

Stattdessen erläutert Morgan Housel auf anekdotische Art und Weise in insgesamt 20 knappen Kapiteln die Bedeutung des menschlichen Denkens und Handelns im Zusammenhang mit monetären Angelegenheiten.

Housel pflegt in seinem Buch einen sehr interessanten Zugang zum Thema Geldanlage. Für ihn beruht nämlich finanzieller Erfolg nicht auf fachlichen Fertigkeiten.

Vielmehr ist finanzieller Erfolg für ihn ein Soft Skill, also eher eine soziale Kompetenz, als eine Fachkompetenz. Diese Kompetenz nennt er The Psychology of Money.

Das ist einer der Gründe, warum ein erfolgreicher Vorstand von Merrill Lynch arm und mittellos stirbt, während ein unscheinbarer Hausmeister seinen Kindern ein Millionenvermögen vererbt.

Es sind die Geschichten zweier Männer, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die Morgan Housel gleich im ersten Kapitel seines Buchs erzählt. Sie unterstreichen die Wichtigkeit der Verhaltenskomponente bei finanziellen Fragen.

Doch auch die Rolle von Glück, Risiko und Zufall wird von Anlegern häufig unterschätzt. Gewöhnlich neigen wir dazu, unsere eigenen Erfolge unserem Können zuzuschreiben, unsere Misserfolge hingegen eher dem Zufall oder Pech. Bei anderen Menschen interpretieren wir es eher umgekehrt. Hat jemand anderer beruflichen oder finanziellen Erfolg, führen wir dies gerne auf Glückstreffer zurück, das Scheitern von anderen Menschen hingegen eher auf mangelnde Kompetenz.

Dabei sollten wir uns nichts vormachen. Je außergewöhnlicher die Geschichte eines Menschen ist, wie etwa bei herausragenden Investoren, umso wahrscheinlicher ist es, dass letzten Endes auch Glück und Zufall eine entscheidende Rolle für den Erfolg gespielt haben.

Diesen Umstand ignorieren wir jedoch nur zu gerne, wenn wir versuchen, die herausragenden Investmentergebnisse einzelner besonders erfolgreicher Investoren nachzuahmen, da man ja nur von den Besten lernen möchte.

Wie uns Morgan Housel aufzeigt, konzentrieren wir uns ohnehin fälschlicherweise viel zu häufig auf Renditen, statt auf den stärksten aller finanziellen Erfolgstreiber, nämlich Zeit.

Während es etwa Warren Buffett gelang, in seiner beachtlichen Investorenkarriere jährliche Renditen von 22 % zu erzielen, verblassen diese Erfolge im Vergleich zu Jim Simons jährlichen Renditen, die sich auf sage und schreibe 66 % beliefen.

Dennoch ist das Nettovermögen von Warren Buffett um ein Vielfaches größer als jenes von Jim Simons. Der Grund dafür liegt einzig und allein darin, dass Buffett im Vergleich zu Simons bereits auf ein Dreivierteljahrhundert Investmentkarriere zurückblicken kann.

Die Macht des Zinseszinses ist für die meisten nichts Neues. Der Vergleich dieser beiden legendären Investoren zeigt jedoch unsere menschliche Schwäche auf, Schwierigkeiten mit exponentiellem Denken zu haben, da es uns viel einfacher fällt, linear zu denken.

Deshalb konzentrieren wir uns lieber auf jährliche Renditen, als auf den Faktor Zeit und das Beibehalten einer Investmentstrategie über viele Jahre.



Was das Buch besonders sympathisch macht, ist, dass der Autor auch seinen persönlichen Zugang zum Investieren und seine eigene Strategie offenlegt.

Er verfolgt ganz klar einen sehr konservativen Zugang zum Thema Finanzen und Investieren. So setzt er selbst auf eine sehr rationale Buy-&-Hold-Strategie in Kombination mit einer hohen Sparquote. Allerdings sieht Housel durchaus auch Potenziale in weniger rationalen Zugängen zum Investieren.

Der aus rationalen Gründen verrufene „Home-Bias" etwa kann in Zeiten angespannter und fallender Märkte durchaus vorteilhaft sein, wenn der Heimatbezug und somit eine direktere Bindung zu den Investments letztlich davon abhält, panisch die Depotbestände zu verkaufen.

Sogar dem Day Trading kann Housel etwas Gutes abgewinnen, wenn der Zockertrieb dadurch bedient werden kann und so verhindert wird, das Langzeitdepot für Spekulationsgeschäfte zu benutzen.

Letztlich sind wir als Menschen sehr irrationale Lebewesen. John C. Bogles Lebenswerk war es beispielsweise, andere Menschen davon zu überzeugen, nur passiv in breit gestreute Indexfonds zu investieren. Dennoch hat er Geld in den aktiv gemanagten Fonds seines Sohnes investiert, da man im Leben nun mal nicht immer konsequent ist, wie er selbst in einem Interview betonte.

„Über die Psychologie des Geldes" von Morgan Housel erzählt so viele interessante Geschichten auf eine sehr ansprechende und verständliche Art und Weise, sodass jedes einzelne Kapitel es wert wäre, gesondert besprochen zu werden. Es lässt sich ohne Zweifel sagen, dass „Über die Psychologie des Geldes" völlig zu Recht mittlerweile millionenfach verkauft wurde.

Wer auf der Suche nach einem etwas außergewöhnlichen Finanzbuch ist und sich für die menschlichen Aspekte der Vermögensbildung interessiert, sollte bedenkenlos zugreifen, wenn einem das Buch beim nächsten Besuch in der Buchhandlung in die Hände fällt.



Über den Autor:

Mag. Alexander Uitz studierte Psychologie an der Universität Wien, ist Klinischer und Gesundheitspsychologe und Betreiber des Finanzkanals Finanzbiber. Auf seinen Kanälen publiziert er regelmäßig Buchvorstellungen und Wissensbeiträge zu den Themen Finanzen, Vermögensbildung, Börse, Wirtschaft, Psychologie und Persönlichkeitsbildung. In seinem kostenlosen monatlichen Newsletter informiert er regelmäßig über interessante Novitäten und Klassiker auf dem Büchermarkt.

- OptionTradingPal Profil von Alexander
- Zur Finanzbiber Webseite
- Zum Finanzbiber Instagram-Kanal



Optionskracher



Warum Beziehungen vor dem Verfall beendet werden sollten

Teil 4

Obwohl Martin nun täglich ins Büro fährt und vor Ort das Archiv digitalisiert, wird meine Performance nicht besser. Es liegt wohl daran, dass die Märkte nervös sind, und ich bin es auch. Also beschließe ich, mich mit Yoga zu beruhigen. Aber in meiner Traderhöhle mit all den leuchtenden Monitoren und den Alarmen, die immer wieder angehen, stellt sich keine Ruhe ein.

Also begebe ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Platz, wo ich mich beliebig ausbreiten kann. Das Einzige, was hierfür infrage kommt, ist Martins Hobbyraum, der allerdings mit seiner Modelleisenbahn vollgeräumt ist. Die Staubschicht auf den Schienen verrät mir, dass er sie schon sehr lange nicht mehr benutzt hat.

Klammheimlich baue ich das gesamte Areal ab, verstaue die Einzelteile in zahlreichen Kisten. Nachdem ich den Raum gründlich geputzt habe, rolle ich meine Yogamatte aus und lasse mich erschöpft darauffallen. Aber irgendwann rapple ich mich doch auf und folge einer Einheit gemäß Video-Anleitung. Ich komme in einen richtig guten Flow.

Als ich dann im Vierfüßlerstand ein Bein anheben und wieder ablegen muss, fällt es mir wie Schuppen von den Augen. 4 Legs! Iron Condor! Der spart Nerven. Nun muss ich mich aber sputen.

So, als hätte Martin es gerochen, betritt er just an diesem Tag seinen Hobbyraum. Welche Strategie ich hier für die Beruhigung der Lage anwenden musste, ist eine andere Geschichte!



Über die Autorin:

Marlies Zwarnig schreibt und tradet. Darüber hinaus verhilft sie mittels Rückenyoga zahlreichen Schreibtischtäter*innen zu einem freien Nacken und entspannten Schultern.

- marlieszwarnig@gmail.com
- www.yoga-genuss.at



DISCLAIMER & CO.

DISCLAIMER:

- Unsere Artikel, Posts, Infos und Videos dienen lediglich Ausbildungszwecken und stellen keine konkreten Handelsempfehlungen dar!
- Die Underlyings die wir besprechen, können sich in unserem Depot befinden. Daher ist unsere Meinung niemals als objektiv sondern rein subjektiv zu erachten.
- Interessenskonflikte: Es liegt im Wesen der Seite, dass die Autoren dieser Seite bzw. der Forumsbeiträge über Wertpapiere und Geldanlageprodukte schreiben, die sie selbst besitzen, besaßen oder beabsichtigen zu besitzen und somit aktiv handeln. Dadurch ist das Bestehen eines Interessenkonflikts möglich.
- Die veröffentlichten Informationen, insbesondere Daten, Studien, Kommentare, Einschätzungen, Empfehlungen, Meinungen und Darstellungen stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar.
- Investition in Wertpapiere und Finanzinstrumente (vor allem Optionen) sind grundsätzlich mit Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals und darüber, verbunden.
- Alle Informationen wurden sorgfältig recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Fehler sind menschlich und können trotzdem passieren. Wir übernehmen daher keine Gewähr, Garantie oder Zusicherung für die Richtigkeit oder die Aktualität der veröffentlichten Informationen und behalten sich vor, die Informationen jederzeit und ohne vorherige Ankündigung zu ändern oder zu ergänzen.
- Jegliche Haftung und oder Inanspruchnahme von Regress wird von uns ausgeschlossen
- Bezahlte Werbung wird immer klar deklariert, aber auch unbezahlte Namensnennung oder Werbung ist auf unserer Plattform möglich!

BILDERQUELLEN:

- https://elements.envato.com
- https://unsplash.com
- Foto Alexander Uitz: Raphael Sperl / tricky.pics
- ThinkorSwim & Tradingview

REDAKTION:

Herausgeber:
- Thomas Mangold

Readakteure:
- Eric Ludwig
- Reiner Blancke
- Dr. Stefan Liebelt
- Thomas Martin
- Marc Stietzel
- Valentin Reck
- Alexander Uitz
- Marlies Zwarnig

Lektorat:
- Bianca Weirauch

Design & Layout:
- Simon Horcher

Urheberrecht:
Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte dieser Ausgabe, dürfen nur für private Zwecke genutzt werden. Die Verwendung von Inhalten zu anderen als privaten Zwecken bedarf der Zustimmung des Herausgebers.

Impressum:
OptionTradingPal
z.Hd. Thomas Mangold
Schimmelgasse 10/2/11
1030 Wien, Österreich



DEIN FEEDBACK

Was können wir besser machen? Welche Themen-Ideen hast du? Wem sollten wir als Autor einladen? Wir freuen uns über dein Feedback an info@optiontradingpal.com!

DEINE UNTERSTÜTZUNG

Dieses Magazin ist kostenlos und du kannst es gerne an Freunde, Bekannte, Verwandte und Kollegen weiterleiten oder es in Foren, Gruppen und den sozialen Medien teilen.